

Tiroler Anzeiger.

Bezugspreis:

Für Innsbruck zum Abholen: ganzjährig Kr. 12.—, vierteljährig Kr. 3.—, monatlich Kr. 1.—. Für Innsbruck mit Zustellung ins Haus: ganzjährig Kr. 14.40, vierteljährig Kr. 3.60, monatlich Kr. 1.20. Für Österreich-Ungarn samt Postverrechnung: ganzjährig Kr. 18.—, vierteljährig Kr. 4.50, für das Deutsche Reich: Kr. 7.— (inkl. 50%) vierteljährig.

Erscheint täglich.

Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei:
Innsbruck, Andreas Doserstraße 4.

Kr. 248 für Redaktion.
Telephon: Nr. 247 für Zeitungsverwaltung.

Bezugsanmeldungen:

Inseratenaufträge etc. werden mündlich oder auch schriftlich in der Verwaltung des „Tiroler Anzeiger“ sowie in allen Annoncenbüros des In- u. Auslandes entgegengenommen. Inserate billigst nach auflegendem Tarif. Bei Überholung entsprechender Nachsch. Abm. stücke werden nicht zurückgestellt, auch wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 176.

Innsbruck, Freitag, den 31. Juli 1914.

VII. Jahrg.

Die Gesichte bei Belgrad.

Wien, 30. Juli. Etwa um die Mitternachtsstunde begann auf der Belgrader Seite nach längerer Ruhe wieder Maschinengewehrfeuer, worauf unsere Monitore die Stadt beschossen. Um 1 Uhr nachts explodierte infolge dieses Bombardements ein Pulverturm in Belgrad. Heute bei Morgengrauen versuchten die Serben abermals eine Sprengung der Brücke, wieder ohne den Erfolg zu erzielen, den gesprengten Brückenpfeiler zum Einsturz zu drängen. Da vom serbischen Zollhaus auf unsere Truppen geschossen wurde, richtete sich unser Artilleriefeuer auf dieses Gebäude, das in kurzer Zeit in Schutt lag. Bald darauf ließ sich wieder Gewehrfeuer hören gleichzeitig waren in Belgrad mehrere Feuerbrünste sichtbar. Im Verlaufe der verschiedenen serbischen Versuche, die Brücke zu sprengen, wurden von unseren Soldaten 16 Serben gefangen genommen, deren Abführung nach Peterwardein veranlaßt wird.

Gerüchte wollen wissen, daß in Neuserbien Unruhen bedeutenderen Umfangs ausgebrochen seien. Die nichtserbischen Elemente weigern sich, in die Armee einzutreten, so daß sich bei der Aufstellung der neuen Regimenter erhebliche Schwierigkeiten ergeben sollen.

Semlin, 30. Juli. Wenige Minuten vor der Sprengung der Brücke wollte der Major Pedvetti versuchen, mit einer kleinen Abteilung einen Handstreich zu verüben und die Besatzung des Brückenkopfes am serbischen Ufer zu überrumpeln. Als der Zug bereits die Hälfte der Brücke passiert hatte, lag das serbische Ende in die Luft, kaum fünf Schritte vor dem Major, der mit seinen Begleitern unbeschädigt dem feindlichen Feuer entkam.

Vom serbischen Hauptquartier.

Milano, 31. Juli. Der Spezialberichterstatter des „Secolo“, Marianovic, der sich in Nisch befindet, sendet seinem Blatte ein langes Telegamm über die Eröffnung der Kämpfe, aus dem wir einige Einzelheiten entnehmen. Die erste Antwort der Serben auf die österreichische Kriegserklärung war die Sprengung der großen Brücke zwischen Semlin und Belgrad, die nach Mitternacht mit ungeheurem Getöse erfolgte. Bald nach 2 Uhr haben die Scheinwerfer der Kasernen und der Werke von Semlin begonnen, mit weithin leuchtenden Lichtbündeln die alte Festung von Belgrad, gegen die die ungarischen Kanonen eine Unmenge von Granaten entzündeten, welche, aber größtenteils ihr Ziel verfehlten, zu beleuchten. Es scheint, daß die alte verlassene Festung geschleift worden ist.

Beim Morgengrauen begann wieder ein lebhaftes Gewehrfeuer, unterstützt von Artillerie, gegen die Streifwachen, welche die Serben in Belgrad zurückgelassen hatten. Nach zwei Stunden des Gefechtes zogen sich die Serben der erhaltenen Stellung

gemäß in das Innere des Landes zurück. Auf Belgrad wurde die weiße Fahne gewißt. Die Stadt ist fast verlassen und mit den letzten rumänischen Schiffen sind die meisten serbischen und ausländischen Familien abgereist. Im Augenblick, in dem ich dies melde, ist es nicht bekannt, daß die Oesterreicher Belgrad besetzt hätten.

Es ist begreiflich, daß man österreichischerseits wartet, bis die Genietruppen eine provisorische Brücke über die Donau und über die Save schlagen werden, wenn sie auch das Heer auf den kleinen Dampfern in wenigen Stunden über die Klüfte bringen könnten.

Der Korrespondent schildert sodann die Vorgänge bei Semendria und nach seiner Darstellung möchte man auf eine ziemlich bedeutende Schlacht in der dortigen Gegend schließen. Der Korrespondent glaubt, daß wenn auch Semendria leicht zu erobern ist, dafür eine natürliche Befestigung in den umliegenden Bergen besitzt und daß auch das Moravatal nicht ein Hofenbett für die eindringende Armee sein wird. Die ersten Erfolge der Oesterreicher waren leicht vorauszusehen. Die Bilanz des Krieges kann aber nicht vor einer Woche gemacht werden. Wenn die Oesterreicher Nisch näher kommen, werden sie einen Feind vorfinden, viel tapferer und begeisterter, als man in Wien glaubt. Batorica, Jagodin und Woxotin sind drei leicht zu bewertende Etappen des Anmarsches von Semendria nach Nisch.

In Nisch unterhält man einen äußerst lebhaften Radiowechsel zwischen Nisch und Badgorika, wo sich der Generalstab der Montenegroer befindet. Man hält natürlich die Resultate dieser telegraphischen Konversation vollständig geheim. Aber das Eine ist sicher, daß sie die Frage betreffen, wie Montenegro in dieser äußerst kritischen Stunde für die Existenz des serbischen Reiches die Serben unterstützen kann.

Im Hauptquartier ist Kronprinz Alexander eingetroffen, der in den letzten Tagen die Posten des Vortrabes längs der Donau von Belgrad bis Semendria und von Poschorebež nach Milanovac inspizierte. Er hat endgültig den Oberbefehl über die serbischen Truppen übernommen.

Eine tollkühne Erkundigungsfahrt.

Semlin, 30. Juli. Nach 2 Uhr morgens war noch mehrmals scharfes Gewehrfeuer zu hören und verstümmte erst, als der Morgen graute.

Um 4 Uhr morgens kam die Donau aufwärts der ungarische Schlepddampfer „Mlotman“ mit einem großen Boot im Schlepptau. Mit großem Erschrecken sah man, wie der Dampfer nach einer Schwöpfung direkt auf das serbische Ufer zufuhr und dann, kaum 200 Schritte vom Ufer entfernt, den Strand entlang steuerte. Aus den Ufergebüsch und Kasematten der Festung auf serbischer Seite ging ein mörderisches Feuer auf das Schiff nieder. Durch dieses Feuer wurde verraten, daß die Belgrader Festung zahlreiche Verteidiger habe und nicht geräumt sei. Die „Mlotman“ beschleunigte ihre Fahrt unter dem dichten Feuer, da sah man plötzlich, wie unter dem dichten weißlichen Rauchwolken des Dampfers der eine Schornstein umkippte. Rauch erschien auf dem Schiff, so daß die Zuschauer vom österreichischen Ufer aus annahmen, das Schiff sei in Brand geraten. Der Mannschaft gelang es aber anscheinend, den Schaden sehr schnell zu beheben und den Schornstein aufzurichten. In weitem Bogen, aber in stark verlangsamtem Tempo umfuhr der Dampfer die große Insel, um dann an die österreichische Seite zurückzuführen. Durch das Feuer der Serben sind von der kleinen Besatzung des Dampfers zwei Mann getötet und einer verwundet worden. Die tollkühne Fahrt des nicht armerierten Schiffes hatte ihren Zweck erreicht, den Gegner aus seinem Versteck hervorzulocken. Die weiteren Stunden der Nacht verliefen ruhig.

Englische Kriegsfreiwillige für Serbien?

London, 30. Juli. Eine große Anzahl englischer Offiziere außer Dienst hat der serbischen Regierung angeboten, in der serbischen Armee Dienste zu tun.

Ausweisung der Serben und Montenegriener aus Oesterreich.

London, 30. Juli. Nach hiesigen Nachrichten soll Oesterreich beabsichtigen, den Hafen von Antivari zu blockieren und die Serben und Montenegriener aus Oesterreich auszuweisen.

Das serbische Heer.

Das gesamte serbische Feldheer kann derzeit auf 230.000 Mann Infanterie, 9500 Mann Kavallerie, 624 Geschütze und 236 Maschinengewehre veranschlagt werden. Die Bewaffnung des Heeres besteht im 7 mm-Mauser-Nepetiergewehr, dem gleichen Mauser-Karabiner für die Reiterei, 7,5 cm-Schnellfeuerkanonen mit Rohrrücklauf und Schutzschilden, 7 cm-Gebirgsgeschützen, 12 und 15 cm-Schnellfeuerhaubitzen.

Die schwere Hauptartillerieformation wurde nach Novi-Bazar gebracht. Die Drinadivision ist bereits mobil. An der bosnisch-serbischen Grenze werden die Besetzungsbataillone in Stand gebracht. Die Donaudivision ist ebenfalls komplett. Das Oberkommando ist bereits nach Valjevo verlegt. Zum Oberkommandanten dieser Division wurde General Jankovic, der Präsident der „Karodna Obrana“, deren Auflösung die Note verlangt, ernannt. Gerade diese Ernennung erregt das größte Aufsehen.

Serbien im Belagerungszustand.

Belgrad, 30. Juli. Ueber ganz Serbien ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Griechenland auf Seiten Serbiens?

Saloniki, 29. Juli. Die Einberufung von 12 Altersklassen Griechenlands ist bereits unterzeichnet, obgleich es noch nicht gewiß sei, daß Griechenland Serbien Hilfe leisten werde. — Das Mailänder türkische Konsulat hat den türkischen Militärpflichtigen die Einberufungen zugestellt.

Eine serbische Bestätigung des Belgrader Gefechtes.

Athen, 29. Juli. Auf der hiesigen serbischen Gesandtschaft lief ein Telegramm aus Niß an, durch welches die gemeldeten Gefechte an der Brücke bei Belgrad bestätigt werden.

Paris, 29. Juli. Einer Meldung der „Daily Mail“ zufolge soll in Belgrad durch das Feuer der österreichischen Kanonenboote die alte Citadelle und der königliche Palast beschädigt worden sein. Zu mehreren Stadtteilen sind Brände ausgebrochen.

Serbische Schiffe unter englischer Flagge.

Wien, 29. Juli. Die englische Gesandtschaft in Belgrad erteilte den serbischen Schiffen die Erlaubnis, unter englischer Flagge zu fahren. Die serbischen Dampfer haben daher den Verkehr auf der Donau wieder aufgenommen.

laubnis, unter englischer Flagge zu fahren. Die serbischen Dampfer haben daher den Verkehr auf der Donau wieder aufgenommen.

Der Kaiser.

Die Abfahrt von Jschl.

kb. Bad Jschl, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute 7 Uhr 10 Min. morgens unter begeisterten Ovationen des Publikums nach Wien abgereist.

Der Empfang des Kaisers.

kb. Wien, 30. Juli. Zum Empfang des Kaisers und des Thronfolgers am heutigen Vormittag, der sich zu einem so erhebenden und für alle, die ihm heimohnten, unergieblichen Ereignis gestaltet hat, waren sämtliche Wiener Veteranenvereine, die Genossenschaften und Korporationen, Feuermehren, die Knabenhorte, die Schulkinder und Kadettenhäuser sowie die Tramway-Bediensteten korporativ ausgerückt. Alle trugen ihre Banner und die Teilnehmer hielten schwarzgelbe Fahnen in den Händen. Diese Vereine bildeten in den Straßen vom Penzinger Bahnhof bis zum Schloß Spaller, hinter dem sich die Menge drängte. Auf dem ganzen Wege waren Musikkapellen aufgestellt, die angesichts des Kaisers die Volkshymne spielten. In Begleitung des Kaisers waren angekommen: Generaladjutant Graf Paar, Erster Oberstjohannestrußmeister Fürst Montenuovo, die Flügeladjutanten Leibarzt Dr. R. v. Kersl, Burgpfarrer Dr. Seydl, die Suite, der Oberstjohannestrußmeister des Thronfolgers Prinz Lohkowitz; Im Publikum auf dem Bahnsteig sah man den Ministerpräsidenten a. D. Freiherrn von Beck, Sektionschef v. Fesch, die Gemahlin des Statthalters Baronin Bienerth sowie mehrere Damen der Aristokratie. Auf der Tribüne vor dem Schloß war gleichfalls eine große Anzahl Aristokraten versammelt. Man sah den Oberstkämmerer Graf Lanchoronski, die Gemahlin des Ministers des Innern Grafin Verchold, den Minister des Innern Freiherrn von Heinold, den Eisenbahnminister Freiherrn v. Forster, Ackerbauminister Zanker. Auf der gegenüberliegenden Seite standen mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps. Der Wagen hielt an der Freitreppe. Kaiser und Thronfolger stiegen aus. Unter lautloser Stille ergriff Bürgermeister Dr. Weiskirchner das Wort zu folgender Rede:

„Gerehen Eure Majestät die eifrigstvollste Begrüßung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien huldvollst entgegenzunehmen. Ich berichte, daß gestern abends vor dem Rathaus die Veteranenschaft Wiens versammelt war und mit ihr hunderttausende von Wienern und Wienerinnen, welche den Schwur der Treue zu Kaiser und Reich erneuerten. Mit uns huldigen jetzt der Vizepräsident des Herrenhauses, der Präsident des Abgeordnetenhauses, die Abgeordneten des Deutschen Nationalverbandes und der christlichsozialen Vereinigung. Gut und Blut für unfern Kaiser! Gut und Blut fürs Vaterland!“

Stürmische Hochrufe nahmen die Huldigung auf.

Der Kaiser erwiderte: Mit innigster Rührung nehme ich diese Beweise der Treue, welche mir aus allen Teilen der Monarchie zugekommen, entgegen und danke auch Ihnen, Herr Bürgermeister, herzlichst für die Huldigung.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte: Wir danken Eurer Majestät für den hohen und gewiß schweren Entschluß. Aber wir Oesterreicher wollen für die Ehre und den Ruhm unseres Vaterlandes alles daransetzen.

Der Kaiser sagte: Ich glaube, in meinem Alter nur Jahre des Friedens zu erleben, und der Entschluß ist mir gewiß schwer gefallen. Aber aus den allseitigen Kundgebungen gewinne ich die Ueberzeugung, daß mein Entschluß der richtige war.

Dr. Weiskirchner sprach darauf: Gott möge Eure Majestät schützen und die Waisenen segnen.

Der Bürgermeister stellte sodann dem Kaiser den Obmann des Deutschen Nationalverbandes Dr. Groß, den Präsidenten des

Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester sowie die Vizebürgermeister vor. Der Kaiser sagte zu Dr. Groß: Es freut mich außerordentlich, daß die Herren hier erschienen sind.

Dr. Groß erwiderte: Wir haben uns verpflichtet gefühlt, Eure Majestät unsere Huldigung und das Gelübnis der Treue darzubringen und wir wünschen und hoffen, daß Eure Majestät in der nächsten Zeit viel Freude erleben werde.

Der Kaiser erwiderte: Ich habe schon jetzt Freude, weil ich sehe, daß mein Entschluß von allen Seiten gebilligt wird.

Dr. Groß meinte darauf: Majestät können überzeugt sein, daß alle Völker der Monarchie, insbesondere das deutsche Volk, hinter Eurer Majestät stehen bis zum letzten Blutstropfen.

Dr. Sylvester gab die Versicherung, daß in dieser schweren Zeit das Vaterland einig und geschlossen hinter Sr. Majestät stehen wird.

Der Monarch erwiderte, daß ihn diese Kundgebung ganz besonders herzlich freue. Der Kaiser sprach sodann die Vizebürgermeister an. Alle Ansprachen der Monarchen wurden mit jubelndem Beifall aufgenommen.

Nach dem Cerle rief Dr. Weiskirchner: Seine Majestät der Kaiser und König und der erlauchte Thronfolger sie leben hoch!

Freuetlicher Jubel nahm den Hochruf auf und ein braunes Echo klang von der Straße her. Während der Monarch nach allen Seiten grüßend die Freitreppe hinanstieg, stimmte die im Schloßhofe stehende Musikkapelle die Volkshymne an. Alle Anwesenden sangen sie entzückt. Hauptes mit. Abermals erklangen Hochrufe und damit schloß die historische Huldigung.

Kaiser Franz Joseph an seine ungarische Hauptstadt.

Budapest, 31. Juli. Auf die Huldigung der Hauptstadt Ungarns dankte der Kaiser telegraphisch für die Liebe, Treue und Anhänglichkeit.

Eine kaiserliche Verordnung.

kb. Wien, 31. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung von Ausnahmestimmungen auf dem Gebiete des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten für Militärpersonen und ihnen Gleichgestellte.

Kundgebungen in Budapest.

kb. Budapest, 30. Juli. Heute abends erneuerten sich die patriotischen Kundgebungen von seiten einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge. Die Massen zogen durch die Straßen und brachten stürmische Hochrufe aus auf den König Franz Josef, auf Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel. Patriotische Lieder wurden gesungen und die Kundgebungen dauerten bis spät in die Nacht hinein.

Zubehende Kundgebungen der Wiener Knabenhorte.

kb. Wien, 30. Juli. Heute kam es neuerdings zu großen patriotischen Demonstrationen vor dem Kriegsministerium, wozu namentlich der Aufmarsch des militärisch geschulten Knabenhortes Anlaß bot. Ihr Präsident Regierungsrat Meisl, hielt eine Ansprache, die in ein begeistertes Hoch auf den Kaiser ausklang. Auf dem Balkon des Palais des Kriegsministeriums erschien Minister v. Krobatin, dem die Menge zujubelte. Meisl brachte auch ein Hoch auf den Kriegsminister aus, ebenso ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel. Auch patriotische Lieder wurden gesungen und alles jubelte dem Kriegsminister zu, der für die Ovationen dankte. Mit der Defilierung der Knabenhorte fand die Kundgebung ein Ende.

Kundgebung der Czernowitzer.

kb. Czernowitz, 30. Juli. Die von der Czernowitzer Bürgerschaft veranstaltete Kundgebung zum Krieg fand gestern abends unter Teilnahme einer unübersehbaren Menschenmenge statt. Die Bürger aller Nationen und Konfessionen mit Frauen und Kindern erschienen und besetzten alle Plätze und Straßen, die der Zug passierte. Der Gemeinderat begab sich korporativ zum Landespräsidenten. Der Bürgermeister erstattete von der Lokalitätskundgebung des Gemeinderates und der Bevölkerung der allzeit kaisertrauen Stadt Bericht und bat, diese Mitteilung an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu

Die Weltreise geht dem Höhepunkt zu.

Politischer Stimmungsbericht aus Wien.

Wien, 31. Juli.

Die Zeiger am Barometer in allen Hauptzentren der europäischen Politik deuten auf Sturm. Auch die wirtschaftlichen Erscheinungsformen, insbesondere die Schließung der Börsen in fast allen Hauptstädten Europas und in einigen amerikanischen Städten geben ein düsteres Spiegelbild von der Lage. Bis jetzt ist eine Entscheidung noch nicht gefallen, aber lange wird dieselbe nicht mehr auf sich warten lassen. Die größte Gefahr für den europäischen Frieden bedeuten die umfangreichen russischen Rüstungen und die russischen Soldaten, die sich zu Tausenden und Tausenden gegen die österreichische und deutsche Grenze vordrängen. Die Rüstungen Russlands sind so umfangreich, daß sie als Maßregeln zum Schutze Serbiens allein nicht nötig und erklärlich sind. Sie sind nicht anders aufzufassen, denn als Vorbereitungen zu einem Kriege gegen eine Großmacht, der nach bekannten Bündnisverträgen und offen ausgesprochenen Erklärungen ein Krieg auch der verbündeten Mächte werden müßte. Zwar haben der deutsche und der russische Kaiser Telegramme getauscht und mancherseits erblickt man darin ein kleines Kennzeichen für die Entspannung, aber man hat in die russische Kabinetspolitik absolut kein Vertrauen und weiß, daß der Zar hin und wieder nur eine Schraube ist, die andere ansetzen und treiben. Der russische Kriegsminister Suchomlinow teilte dem deutschen Botschafter in Petersburg mit, daß Rußland eine Anzahl seiner Armeekorps nicht nur mobil mache, sondern sie sogar an die österreichische Grenze schicke. Die umfangreichen russischen Rüstungen haben in Deutschland das größte Aufsehen gemacht. Die „Frankfurter Zeitung“ bringt unter der Ueberschrift „Noch kein Ultimatum“ zwei Berliner Telegramme, aus denen man den Ernst der Lage vollständig abschätzen kann und aus denen man ersehen kann, daß Deutschland jedenfalls auch seine Vorkehrungen treffen wird.

Die Meldungen aus den übrigen Hauptstädten bringen nicht viel Neues. Nur das Eine steht fest, daß an allen Ecken und Enden die Vorbereitungen für die Mobilisierung getroffen werden.

Ueber die Stellungnahme Italiens berichtet ein Telegramm der „Frankfurter Zeitung“, daß die Haltung des „Corriere della Sera“ auf persönlichen Motiven aufgebaut ist, daß man aber sich sonst auf Italien voll und ganz verlassen können. Es hat dort die maßgebende Presse in kurzen, eindringlichen Worten das italienische Volk auf die Notwendigkeit der Erfüllung der Bundespflichten aufmerksam gemacht. Allerdings ist es richtig, daß Italien infolge der Verträge eine beinahe so freie Stellung wie England im System der Allianzen und Ententen innehat. Deshalb liegen die Zentren der Vermittlungsversuche zwischen Oesterreich und Rußland und den Staaten, welche unbedingt mitgerufen würden in Rom und London. Die Entscheidung aber liegt in Petersburg, das wohl in den nächsten Stunden wird erklären müssen, was es will.

Der „Lokalanzeiger“ zur Lage.

Berlin, 30. Juli. Der „Lokalanzeiger“ bringt heute einen bemerkenswerten Artikel, in dem ausgeführt ist: Die allgemeine Lage ist heute entschieden ernster geworden, seitdem die auffallenden militärischen Rüstungen an der Südbestgrenze Russlands die Arbeit der europäischen Diplomaten aufs höchste erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen. Wenn auch von einer vollkommenen russischen Mobilisierung im technischen Sinne zur Zeit noch nicht gesprochen werden kann und die englische Meldung von der Erhöhung von 16 Armeekorps auf 32 mit größter Vorsicht aufzunehmen ist, so bedeuten die Vorkehrungen der russischen Armeeeleitung schon innerlich die Vorbereitungen für eine später durchzuführende Mobilisierung. Es liegt nahe, daß die von diesen militärischen Vorbereitungen des Zarenreiches am meisten betroffenen Staaten den Zeitpunkt für gekommen erachten, sich mit einer Anfrage nach Petersburg über den Zweck dieser militärischen Maßnahmen zu wenden. Es wurde nun behauptet, ein solcher Schritt sei inzwischen beim Petersburger Kabinett erfolgt, was uns von hiesigen Stellen, die darüber unterrichtet sein müssen, allerdings nicht für zutreffend bezweifelt wird, aber man geht nicht fehl, in der Annahme, daß eine

lassen. Der Landespräsident Graf Meran hielt vom Balkon eine Ansprache an die Menge und forderte sie auf, ruhig, furchtlos und stark hinter dem geliebten Monarchen zu stehen und ein einiges und dadurch unüberwindliches Volk zu sein. Der Landespräsident schloß seine Rede mit begeisterten Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser, worauf das Publikum entblöhten Hauptes die Volkshymne sang. Hochrufe auf die verbündeten Mächte wurden ausgebracht und das von der Musikkapelle intonierte Lied „Heil dir im Siegerkranz“ und die Marcia reale wurden begeistert akklamiert.

Große Manifestationen in Krakau.

Kb. Krakau, 30. Juli. Die Kundmachung des kaiserlichen Manifestes wurde gestern abends durch große Manifestationen gefeiert. Sämtliche Militärkapellen veranstalteten in den Straßen einen Zapfenstreich, eine vieltausendköpfige Menschenmenge begleitete die Kapellen unter Abingung patriotischer Lieder und Hochrufen auf die Armee und Hochrufen auf den Krieg gegen Serbien.

Ein Aufruf des Wiener Rektors.

Kb. Wien, 30. Juli. Der Rektor der hiesigen Universität hat heute abends einen Aufruf an die Studierenden erlassen, der an den geistigen Aufruf des Unterrichtsministers anknüpft. Der Rektor richtete an die zum Militär Einrückenden herzliche Worte des Abschiedes und fordert die nicht einrückenden Studenten auf, an den Hilfsleistungen mitzuwirken. Der Rektor erinnert daran, daß zur Unterstützung des im Felde und in den Lazaretten tätigen Roten Kreuzes ein Samariterkurs eingerichtet werde.

Mitglieder des hohen Adels — einfache Soldaten.

Kb. Prag, 30. Juli. Wie das Prager Tagblatt meldet, hat das Herrenhausmitglied Oswald Graf Thun-Hohenstein-Salm-Reiferscheidt um die Erlaubnis angefragt, als einfacher Soldat eintreten zu können. Graf Thun-Hohenstein ist nie Soldat gewesen. Seinem Ansuchen wurde stattgegeben. Graf Thun ist bereits im Egerer Hausregiment als Infanterist eingereicht worden. Auch der Sohn des Grafen Erwein von Nostitz, Friedrich Graf Nostitz hat sich, obwohl er noch nicht im militärpflichtigen Alter steht, freiwillig gemeldet u. ist als einfacher Soldat bei den Windischgrätz-Dragonern assentiert worden.

Abgeordnete bitten um ihre Einberufung.

Kb. Wien, 30. Juli. Einer Korrespondenz zufolge erschienen die Abgeordneten Hummer, Schögl, Teufel, Knirsch und Ferd. Seidl beim Landesverteidigungsminister v. Georgi und baten um ihre Einberufung.

Begeisterte Stimmung in der Schweiz für Oesterreich.

Ein auf der Schweizreise begriffener Oesterreicher schreibt der „Reichspost“ über seine Eindrücke: „Ganz von selbst ergab sich mir auf einer Reise durch verschiedene Kantone der Schweiz ein überaus erfreulicher Eindruck. Alles ist voll Sympathie für das Vorgehen Oesterreichs. Das ist um so bemerkenswerter, als die Schweiz, auf den Fremdenverkehr angewiesen, bereits merklich unter den rasch eingetretenen Verhältnissen leidet. Trotzdem ist die Ueberzeugung, daß dieser Krieg notwendig sei, eine elementare: man würde das Gegenteil nicht begreifen. In Zürich erlebte ich gerade, wie österreichische Studenten bei ihrer Abreise von einer zahlreich am Perron versammelten Menge, Studenten und Volk lebhaft akklamiert wurden; die österreichische Hymne wechselte mit den Ruf: „Hoch Oesterreich!“ Alles in Begeisterung.“

Kläffert des Führers der ungarischen Opposition.

Budapest, 30. Juli. Infolge des österreichisch-serbischen Krieges unterbrach Graf Karolyi, der Führer der ungarischen Opposition, seine Agitationsreise nach Amerika. Er wird mit seiner Gemahlin nach Budapest zurückkehren.

Zielloses Funktionieren des Mobilisierungsaparates.

Kb. Wien, 30. Juli. Eingelassenen Nachrichten zufolge geht in den mobilisierten Territorialbereichen Ungarns das Einrücken der Nichtaktivisten mit größter Beschleunigung vor sich.

solche Damarche bei der russischen Regierung nicht lange mehr auf sich warten lassen werde. Es erscheint aber auch selbstverständlich, daß die Frage gestellt werden muß, gegen wen die auffälligen Rüstungen Russlands gerichtet sind, das weder von Oesterreich noch von Deutschland bedroht wird.

Deutschland trifft gegenwärtig seine Gegenmaßnahmen, um in Petersburg endlich zu verstehen zu geben, daß man hier nicht geneigt ist, dieses fortgesetzte Räffeln mit dem Säbel gleichgültig hinzunehmen. Die drohende Gefahr, die Rußland seit einigen Tagen zur Schau trägt, steht zu ben von der russischen Diplomatie abgegebenen Erklärungen: „sie sei zu weiteren Verhandlungen bereit“, im krassen Gegensatz. Nur eine klare Sprache Deutschlands vermag hier vielleicht noch in letzter Stunde das drohende Unheil von Europa abzuwenden und darnun glauben wir, daß die nächsten 24 Stunden eine Entscheidung von ungeheurer Bedeutung bringen werden.

Deutsche Vorbereitungen?

Petersburg, 29. Juli. Aus Archangelsk wird dem „L.-Anz.“ gemeldet: Die Kapitäne der deutschen Handelsschiffe erhielten telegraphischen Befehl, die Maschinen unter Dampf zu halten und sich fertig zu machen, bei der ersten Aufforderung binnen 24 Stunden die russischen Gewässer zu verlassen.

Ministerrat beim deutschen Kaiser.

Berlin, 30. Juli. Gestern in später Abendstunde fand beim deutschen Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam eine Konferenz statt, zu der der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, der Staatssekretär von Jagow, der Kriegsminister von Falkenhahn, Staatssekretär des Reichs-Marineamts von Tirpitz, der Chef des großen Generalstabes von Moltke und des Admiralsstabes, sowie die Kabinettschefs von Lynder und Admiral von Müller, ferner der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers Generaloberst von Pleffen und mehrere Herren des Reichs-Marineamts erschienen waren. Die Konferenz dauerte bis in die späten Nachtstunden.

Der letzte Versuch.

Berlin, 30. Juli. Wie in hiesigen Kreisen verlautet, soll eine sowohl in Berlin wie in Peterhof gerne gesehene hochgestellte Persönlichkeit nach Petersburg abgereist sein, um einen letzten Versuch zu machen, eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

Eine Erklärung des deutschen Arbeiterkongresses.

Essen, 30. Juli. Der Ausschuß des deutschen Arbeiterkongresses, der die nationalen Gewerkschaften, evangelische und katholische Arbeitervereine, deutschnationale Handlungsgehilfen- und Staatsangestellten-Verbände mit zusammen 1/4 Million Arbeitern vereinigt, veröffentlicht soeben eine Kundgebung, in der es heißt: Der Ausschuß des deutschen Arbeiterkongresses erhebt Einspruch gegen die von sozialdemokratischer Seite veranstalteten Kundgebungen. In diesen liegt eine Gefährdung des Friedens. Der Ausschuß des Kongresses stellt fest, daß die große Mehrheit der deutschen Arbeiter und Angestellten mit diesen sozialdemokratischen Treibern nichts gemein hat und sie entschieden verurteilt. Die deutschen Arbeiter und Angestellten stehen in der Frage der Ehre und Verteidigung des Vaterlandes mit den nationalgesinnten Volksgenossen aller Stände zusammen.

Italienische Vorbereitungen.

Rom, 29. Juli. Unter den vielen hier umlaufenden Gerüchten erhält sich das eine, daß die italienischen Eisenbahnen militarisiert werden sollen. — Die Diplomatie sucht allem Anschein nach eine Form, unter der sie ihre Aktion in Wien vorbringen kann. Die direkten Bepredungen zwischen Wien und Petersburg werden sich wahrscheinlich etwas in die Länge ziehen. Man glaubt aber, daß die Mobilisierung der russischen Armeekorps die Ereignisse nicht überflügen wird, denn die Mobilisierung erstreckt sich nur auf Gebiete, die die österreichischen Grenzen berühren. Das Land ist ruhig. Die öffentliche Meinung ist unbedingt dagegen, daß Italien in dem Konflikt intervenieren soll.

Ein neues deutsches Militärluftschiff.

H. Glinzburg, 30. Juli. Einige Minuten nach 2 Uhr ist in westlicher Richtung ein Zeppelinluftschiff über Glinzburg geflogen. Es handelte sich um das Zeppelinluftschiff „L. Z. 25“, den künftigen Militärluftkreuzer „Z. 9“, der heute nachmittags 2 Uhr 20 Minuten von Friedriehshafen aus seine Ueberführungsfahrt nach Dresden angetreten hat. Die Abnahmekommission ist an Bord des Schiffes.

Zuversichtliche Stimmung in Berlin.

H. Berlin, 30. Juli. Die herrschende politische Hochspannung kam heute auch im Straßenleben zum Ausdruck. Vor dem Palais des Reichskanzlers versammelten sich um Mittag, als die Minister erschienen, große Menschengruppen. Der Grundzug bildet eine allgemeine Stimmung der Zuversicht und des Vertrauens auf die weitere Entwicklung der Lage.

Die gehaltlosen Versicherungen Rußlands.

H. Berlin, 30. Juli. Die gesamte Presse ist der Ansicht, daß die durch die Haltung Rußlands geschaffene Lage ernst sei, und betont, daß mit der Versicherung Rußlands, mit Deutschland in Frieden leben zu wollen, nicht viel erreicht sei.

Die Vorgänge in Frankreich.

Französischer Ministerrat.

H. Paris, 30. Juli. Gestern nachmittags fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré ein Ministerrat statt, der über die auswärtige Lage beriet.

Poincarés Reise verschoben.

Paris, 30. Juli. Infolge der ersten Situation hat Poincaré die Reise in die französischen Alpenländer aufgegeben.

Kein französisches Moratorium.

H. Paris, 30. Juli. (Agence Havas.) Bezüglich der von einigen Seiten gestellten Forderung eines Moratoriums erklärt der Finanzminister, daß solche Maßregeln nur bei gebieterischer Notwendigkeit eintreten könnten. Die gegenwärtigen Verhältnisse machen aber diese Maßnahmen nicht erforderlich.

Französische Stimmung.

Paris, 30. Juli. In politischen Kreisen hält man die Lage noch immer für sehr ernst und die Nachrichten über die militärischen Vorfälle Deutschlands lassen hier darauf schließen, daß die Krise noch länger andauern kann. Die französische Regierung ist nach wie vor bemüht, im Einverständnis mit den Geschäftsträgern der Mächte ein Terrain zu einem Ausgleich zu finden und hofft, daß diese Bemühungen von Erfolg begleitet sein werden.

Französische Diplomaten an der Arbeit.

Paris, 30. Juli. Ministerpräsident Viviani hatte im Laufe des Nachmittags wiederholt Unterredungen mit mehreren ehemaligen Ministern des Kabinetts, u. a. Ribot, Delcassé und Pichon. Nachts um 10 Uhr hatte er eine Besprechung mit mehreren Ministern, darnach wurde Viviani vom Präsidenten Poincaré empfangen. Morgen vormittags findet unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abermals ein Ministerrat statt.

Verschiebung der französischen Liquidation.

H. Paris, 30. Juli. (Melbung der Agence Havas.) Die Syndikatskammer der Wechselmänner teilt uns mit, daß die Liquidation, welche am 31. Juli hätte stattfinden sollen, auf den 31. August 1914 verschoben wurde. Dies gilt für die gesamte Liste französischer Renten und der Wertpapiere im allgemeinen.

Französische Mobilisierungen.

Rom, 29. Juli. Von der italienisch-französischen Grenze werden Nachrichten über französische Mobilisierungen gemeldet. Hier ist die Stimmung ruhig.

Täglich ein französischer Ministerrat.

H. Paris, 30. Juli. Der heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré abgehaltene Ministerrat war vollständig der auswärtigen Lage gewidmet. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Umstände täglich im Elisee Sitzungen abzuhalten.

Ein französischer Ministerrat mitten in der Nacht.

Paris, 30. Juli. Heute nacht hat ganz unerwartet ein zweiter Ministerrat im Eliseepalast stattgefunden. Eine Anzahl Minister erschien plötzlich gegen Mitternacht im Eliseepalast und ließ den Präsidenten, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, wecken. Sie unterbreiteten dem Präsidenten der Republik eine Anzahl von Telegrammen, die in später Nachtstunde im Auswärtigen Amt noch eingelaufen waren. Ueber den Inhalt der nachfolgenden Ministerkonferenz ist nichts bekannt geworden. Auch die französische Presse war von dieser zweiten Ministerkonferenz noch nicht unterrichtet und veröffentlicht daher noch nichts über diese Beratung, die geeignet ist, neue schwere Beunruhigung zu erwecken.

Spernung eines Bahnhofs.

Genf, 29. Juli. Reisende, die gestern abends vom Pariser Ostbahnhof hierher reisen wollten, wurden gezwungen, den Yvoner Bahnhof zu benutzen, da der Ostbahnhof militärisch besetzt und für Truppentransporte reserviert war. Es sollen über 20 Züge in Bereitschaft gestanden sein.

Holland für den Frieden.

H. Amsterdam, 30. Juli. Das Blatt „Telegraf“ veröffentlicht einen Artikel des früheren bevollmächtigten Ministers, der der niederländischen Regierung empfiehlt, bei der englischen Regierung einen Schritt zu unternehmen, daß diese in friedlichen und beruhigendem Sinne bei Rußland ihren Einfluß zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa ausübe. Der Artikel schließt mit einem Appell an die Königin Wilhelmine, die als Vorkämpferin für den Weltfrieden bekannt sei, sie möge sich persönlich beim englischen Hofe bemühen, um dieses Ziel zu erreichen.

Amsterdam, 31. Juli. Der hiesige Stadtrat hat einstimmig einen Antrag angenommen, in dem gesagt wird, daß angesichts der drohenden internationalen Lage der Stadtrat im Namen der Menschheit einen Appell an die Regierungen und Nationen richtet, um die Menschlichkeit vor den Grausamkeiten bei dem Ausbruch eines Krieges zu bewahren.

Neutralität Hollands.

H. Amsterdam, 30. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht, daß die Niederlande sich im österreichisch-serbischen Konflikt streng neutral verhalten werden.

Spanische Flottenbewegungen.

London, 29. Juli. Wie über Gibraltar gemeldet wird, hat die spanische Flotte Befehl erhalten, sich bei den Balearenischen Inseln zu sammeln. Das Schiff „Palaya“ und mehrere Kreuzer sind von den maurischen Gewässern und der Panzerkreuzer „Girremadura“ mit einer Torpedobootzerglerflotte nach dem Sammelplatz abgegangen.

Die Stimmung in London.

Keine englische Mobilisierung?

H. London, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart: Die militärischen Behörden trafen keine Maßregeln, die den Charakter einer Mobilisierung an sich tragen. Die getroffenen Maßnahmen in Heer und Marine bedeuten nur Vorsichtsmaßnahmen.

Vom Internationalen sozialistischen Bureau.

Brüssel, 30. Juli. Gestern wurde in Brüssel unter dem Vorsitz Wanderveldes eine Sitzung des Internationalen sozialistischen Bureaus eröffnet, um über die politische Lage zu verhandeln. Delegierte fast aller Länder waren erschienen, vor allem aus Frankreich, Deutschland, England, Rußland und Oesterreich. Die Beratungen dauerten bis zum Abend, werden aber geheim gehalten. Die russischen Delegierten gaben die Erklärung ab, daß in ganz Rußland infolge der schlechten Ernte so tiefes Elend herrsche, daß eine Mobilisierung der russischen Armee zweifellos die Revolution in allen größeren Städten des russischen Reiches herbeiführen werde.

Englische Hoffnungen.

H. London, 30. Juli. „Standard“ schreibt, man müsse sich darüber klar sein, daß England unter keinerlei Verpflichtungen stehe. Grey habe noch am 12. Juni im Parlament erklärt, daß

England im Falle eines Bruches zwischen den europäischen Mächten vollständig freie Hand habe.

„Daily Graphic“ hofft auf einen friedlichen Ausgleich, teils weil alle Mächte mit der größten Aufrichtigkeit und Selbstverleugnung handelten, teils weil die Differenzen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland tatsächlich nicht so außerordentlich groß seien.

„Daily Chronicle“ betont, daß man aus den durchaus angemessenen Vorbereitungen der britischen Flotte keine falschen Schlüsse ziehen dürfe, und sagt sodann: In den wichtigsten Hauptstädten ist so viel guter Wille vorhanden, daß wir uns an die übriggebliebenen Hoffnungen klammern.

„Daily Mail“ schreibt: Solange der deutsche Kaiser und der Zar, die beide in der unmittelbaren Vergangenheit Beweise für ihre Friedensliebe gegeben haben, in freundschaftlicher Korrespondenz stehen, kann die Lage nicht als unbedingt hoffnungslos angesehen werden.

Konzentrierung des englischen Mittelmeergeschwaders.

Malta, 29. Juli. Das englische Geschwader, welches sich am Freitag hier konzentriert sollte, hat Befehl erhalten, bereits morgen einzulaulen.

Andauernde Konferenzen in London.

H. London, 30. Juli. Der Marineminister Churchill besuchte heute früh und mittags das auswärtige Amt. Finanzminister Lloyd George hat dauernd Unterredungen mit Sir Asquith.

Die Newyorker Presse an Kaiser Wilhelm.

Newyork, 30. Juli. Alle Schattierungen der Presse sowie das Publikum erkennen an, daß jetzt die Gelegenheit für einen weitgehenden und hochgestimmten Staatsmann gekommen ist und in dieser Verbindung wird an den Deutschen Kaiser ein Appell gerichtet, der Menschlichkeit einen gewaltigen Dienst zu leisten. Die „Evening Post“ sagt: Die verantwortlichen Staatsmänner dürften sich nicht an das wilde Heulen des Straßenmobils kehren, sie wissen, welch ein juchzendes Ding es sein würde, 15 Millionen Soldaten über die weiten Gefilde Europas in den Kampf zu werfen, welchen Ausgang kein Mensch voraussehen könnte, aber alle Menschen können vorhersehen, daß der fünf Ländern zugefügte Verlust und das Leid für sie unermesslich sein würde, während es sich nur um einen illusorischen Ruhm handeln könnte.

Nachrichten aus Rußland.

Interview eines russischen Staatsmannes.

Paris, 30. Juli. Ein Journalist hatte eine Unterredung mit einer hochgestellten russischen Persönlichkeit, welche erklärte: Es ist richtig, daß Rußland 13 — nicht 14 — Armeekorps mobilisierte, namentlich in Südrußland an der österreichischen Grenze. An der deutschen Grenze haben keine Truppenbewegungen stattgefunden. Man kann sich nicht erklären wie die offizielle Notifizierung Rußlands an Oesterreich in Deutschland veröffentlicht werden konnte, denn es war vorgeesehen, daß sie geheim bleiben sollte. Rußland hat im Laufe der letzten Tage immer wieder Beweise seines guten Willens und seiner Friedensliebe gegeben, alle Schritte aber, die es bisher in Wien unternommen hat, sind bisher abgelehnt worden. Das russische Kabinett kann daher nicht als unvorsichtig und voll kriegerischer Tendenzen bezeichnet werden. Es ist richtig, daß Oesterreich der russischen Regierung vor einigen Tagen eine Erklärung abgegeben hat, in der es bestätigt, daß die Unabhängigkeit der serbischen Gebiete gewahrt bleiben soll, aber diese Garantien können nicht genügen, denn Oesterreich hat kein Wort über die politische Unabhängigkeit Serbiens gesagt und ein Eingreifen in die Integrität Serbiens wäre weniger schwer und ernst, als ein Angriff in seine Unabhängigkeit. Auf der österreichischen Gemüthschaft erklärte man, daß die Eröffnung der Feindseligkeiten keineswegs den Abbruch der Unterhandlungen bedeute, an denen — wie man versichert — auch Deutschland teilzunehmen bereit ist.

Zur russischen Mobilmachung.

London, 30. Juli. Einer Mitteilung an die Blätter zufolge betrifft die russische Mobilisierung die Militärbezirke Kiew, Kasan, Odessa und Moskau. In jedem dieser Bezirke befinden sich vier Armeekorps in Friedensstärke, durch die Mobilisierung werden diese 16 Korps auf 32 gebracht.

In die Luft gesprengtes Pulverlager.

Wien, 29. Juli. Das Pulverlager von Narson ist durch Dynamit in die Luft gesprengt wor-

den. Es verlautet, daß eine Revolution der polnischen Sozialisten ausgebrochen sei.

Die russische Mobilisierung.

Berlin, 30. Juli. Das „B. Z.“ schreibt zu der russischen Mobilisierung: Infolge der Rüstungen Rußlands ist in den letzten 24 Stunden die Stimmung nach unterrichteten Kreisen in der Tat noch ernster geworden und man macht an den leitenden Stellen bei allem Festhalten an der Friedenshoffnung kein Geßl daraus, daß man diese Auffassung teile. Es haben während des gestrigen ganzen Tages und Abends Beratungen stattgefunden, die dieser Frage der Rüstungen galten. Auch die Besprechung, die der Kaiser nachmittags mit dem Reichszkanzler hatte, dürfte sich in dieser Richtung bewegt haben.

Die Hoffnung Serbiens.

Petersburg, 30. Juli. In einem Telegramm des serbischen Ministerpräsidenten an den hiesigen serbischen Gesandten wird erklärt: man erwartet, daß Rußland Serbien nicht im Stich lassen werde.

Die russische Kriegspartei.

Petersburg, 30. Juli. Die Kriegspartei gewinnt durch ihre allmählich sich wiederholenden Demonstrationen viel an Terrain und durch die Nationalisten und Panславisten wird eine direkte deutschfeindliche Stimmung genährt. Panславistische Kreise fordern heute den Krieg auf jeden Fall. Sie sprechen offen von einer Strafexpedition, die gegen Deutschland ausgeführt werden würde. Das schwere Gerede ist eifrig an der Arbeit, um die Arbeiter zu diesen Manifestationen heranzuziehen, um entgegen der Wahrheit Glauben zu machen, die arbeitenden Kreise und das ganze Volk wünsche den Krieg.

Rumänische Stellungnahme.

Bukarest, 20. Juli. Aus guter Quelle verlautet, daß Rumäniens Gesandte an verschiedene Großmächte folgende Erklärungen abgegeben haben. Rumänien wird zugunsten Serbiens intermedieren, falls Bulgarien interveniert. Von Seiten Rumäniens wird eine Intervention dann erfolgen, wenn ein Eingriff in die territoriale Integrität Serbiens versucht werden sollte. Im österreichisch-serbischen Konflikt wird Rumänien vollste Neutralität wahren, mit Ausnahme der in Punkt 1 und 2 vorgesehene Fälle. Die rumänische Regierung hat ferner zur Kenntnis gebracht, daß sie sich mit der griechischen Regierung über diese Punkte geeinigt hat.

Folgen der russischen Teilmobilisierungen.

Berlin, 30. Juli. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, hat die russische Teilmobilisierung zur sofortigen Beratung der leitenden Reichsstellen Anlaß gegeben.

Die russischen Mobilisierungen.

Berlin, 30. Juli. Nach einer von amtlicher Wiener Seite hier vorliegenden Meldung gewinnen die militärischen Vorkehrungen, namentlich im Warthauer Bezirk, immer mehr an Ausdehnung. In Berliner militärischen Kreisen erwähnt man die Frage, bis zu welchem Punkte man diese Vorkehrungen ohne Gegenmaßnahmen gemähren lassen kann.

Noch eine Zusammenkunft zwischen Venizelos und Großweiser.

Ab Konstantinopel, 30. Juli. Nach authentischen Nachrichten ist die Zusammenkunft des Großweisers mit dem Ministerpräsidenten Venizelos nicht aufgegeben. Venizelos erwartet in München die Nachricht, wann der Großweiser abreist.

Die Kreditlage Europas.

Einstellung der Termingeschäfte an italienischen Börsen.

Ab Rom, 30. Juli. An den Börsen von Rom und Mailand wurden die Termingeschäfte eingestellt.

Zinsruherhöhungen der Reichsbanken.

Ab Zürich, 30. Juli. Die Nationalbank erhöhte den Diskont von 3 1/2 auf 4 1/2 Prozent.

Ab Brüssel, 30. Juli. Die Nationalbank erhöhte den Diskont von 4 auf 5 Prozent.

Ab Paris, 30. Juli. Die Bank von Frankreich erhöhte den Diskont von 3 1/2 auf 4 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß von 4 1/2 auf 5 Prozent.

Ab London, 30. Juli. Die Bank von England erhöhte den Zinsfuß von 3 auf 4 Prozent.

London, 30. Juli. Man meldet, daß die Börse in Petersburg geschlossen worden ist.

Die Lage an der Berliner Börse.

Ab Berlin, 30. Juli. Infolge der Erstierung des Ultimohandels standen die Börsenbesucher heute bis zum Zeitpunkt, wo der Kassaverkehr begann, untätig umher und erörterten mehr oder minder lebhaft die politische Lage. Auf dem Geldmarke herrschte ausgesprochene Zurückhaltung, wozu auch die Erhöhung des Diskonts durch die Bank von England wesentlich beitrug. Es kamen weder Notierungen für Geldsätze noch für Privatdiskont zustande. Auszahlung Petersburg blieb gleichfalls nach Vereinbarung der beteiligten Kreise ohne Notiz. Ebenso wurden auf dem Devisenmarke alle Kurse gestrichen, ausgenommen die Notierungen von Schek auf London und auf Amsterdam (kurze Sicht), die weiter nach oben neigten. Auf dem Kassamarke für Renten und Industriepapiere wurde die überwiegende Mehrzahl der Kurse gleichfalls gestrichen. Soweit aus den vorhandenen Notizen zu schließen war, gaben die Kurse weiter nach.

Öffnung der holländischen Börse.

Ab Amsterdam, 30. Juli. Mit Rücksicht auf die Bildung eines Bankiersyndikates ist die hiesige Börse wieder eröffnet worden.

Ein Duzend Wiener Firmen insolvent.

Wien, 31. Juli. Infolge des außerordentlichen Ernstes der Weltlage und der damit verbundenen Unsicherheit des Geldmarktes sind schon mehr als ein Duzend kleinere Bankfirmen insolvent geworden. Auch die Lage einiger größerer Firmen ist erschüttert.

Dumpe Resignation in den Wiener Börsenkreisen.

Wien, 31. Juli. In hiesigen Börsenkreisen herrscht ein Gefühl der dumpfen Resignation. Man ist auf das schlimmste gefaßt. Unter diesen Umständen sieht man den Beschluß der Börsenkammer, die Börse bis auf weiteres zu schließen, als das Beste an.

Schließung amerikanischer Börsen.

London, 31. Juli. Die Börsen von Montreal und Toronto sind aus Furcht vor Panik geschlossen worden. Die Stimmung in den hiesigen Kreisen der Hochfinanz ist eine außerordentlich gedrückte.

Selbstmord eines Bankiers

Ab Potsdam, 30. Juli. Der Bankier Eugen Dieber, Inhaber des Bankhauses M. H. Z. Dieber-Potsdam, und seine Gattin wurden in der vergangenen Nacht in einem Berliner Hotel vergiftet aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes sollen Verluste durch die Kriegswirren sein, die eine Höhe von 250.000 Mark betragen.

Ablehnung von Versicherungen gegen den Krieg.

Hamburg, 31. Juli. Die hiesigen Versicherungsfirmer haben gestern die Versicherungsprämien gegen den Krieg um ein Prozent erhöht. Seit Mittag nahmen die Firmen überhaupt keine Versicherungen gegen einen Krieg mehr an.

Zeitweilige Einstellung der Schifffahrt nach den Schiffstationen der Save.

Die ungarische Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft, die süddeutsche Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, sowie die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft haben die Schifffahrt auf der Donau über Semlin (Zimom) hinaus, sowie nach allen Schiffstationen der Save eingestellt.

Verstärkte Meldungen.

Ein Kaiserwort an die Linzer Garnison.

Da der Kaiser gestern auf der Rückreise nach Wien in Linz vier Minuten Aufenthalt hatte, war ein feierlicher militärischer Empfang anbefohlen worden. Es sammelte sich die gesamte aktive Generalität und die des Ruhestandes sowie das gesamte Offizierskorps der Linzer Garnison auf dem Perron des Bahnhofes. Außerhalb des Perrons hatte sich längs des Geleises die Linzer Garnison in Paradeabjüstierung mit Eichenlaub und Tschako nebst den Musikkapellen aufgestellt. Der Kaiser verließ den Salomagen, gefolgt vom Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef.

Der Monarch trat zunächst auf den Erzherzog Josef Ferdinand zu, dem er die Hand reichte. Er begrüßte darauf den Statthalter und die Generale. Auch der Erzherzog-Thronfolger begrüßte die erschienenen Funktionäre. Dann schritt der Kaiser die ganze Offiziersfront bis zum Ende des Perrons ab, wo das Militärspalier begann. Dann ging er zurück bis ungefähr in die Mitte des Perrons, nahm einige militärische Teile des Erzherzogs Josef Ferdinands entgegen und wandte sich dann plötzlich zu den Offizieren, salutierte und hielt folgende Ansprache:

„Es hat Mich sehr gefreut, die Herren hier zu sehen, und Ich sage zum Abschied in dieser ersten Stunde nur die wenigen Worte, daß Ich auf den guten Geist, die Ausdauer und die Tapferkeit Meiner Armee baue.“

Inzwischen war die Zeit des mit vier Minuten bemessenen Aufenthaltes verstrichen und der Kaiser verabschiedete sich vom Erzherzog und den übrigen Herren, wobei er noch die Aeußerung machte:

„Ich wollte den Frieden erhalten.“

Als der Zug langsam aus dem Bahnhofe fuhr, rissen der Erzherzog und die übrigen Offiziere den Säbel aus der Scheide und der Erzherzog rief: „Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und oberster Kriegsherr, lebe hoch! hoch! hoch!“ Es erschollen brausende Hochrufe und die Musikkapelle spielte die Volkshymne, unter deren Klängen der Zug langsam aus dem Bahnhof hinausfuhr.

Bildung eines akademischen Rettungskorps.

Wien, 30. Juli. In Hochschulkreisen ist die Bildung eines akademischen Rettungskorps im Zuge, das aus allen Studenten bestehen soll, die nicht militärpflichtig sind.

Die Sanität.

Ab Wien, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat mit a. h. Handschreiben den Prosektorstellvertreter des Roten Kreuzes, Erzherzog Franz Salvator zum Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege ernannt. — Die Erzherzogin Maria Theresia hat von Sr. Majestät dem Kaiser die Bewilligung erhalten, als Rote Kreuz-Schwester ihre Dienste zu weihen.

Die Organisation der Aerzte.

Ab Prag, 30. Juli. Gestern abends fand eine von der deutschen Sektion der Ärztekammer einberufene Versammlung der deutschen Aerzte statt, welche die Organisation der ärztlichen Hilfeleistung während des Krieges besprach. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, wonach die von der deutschen Sektion der Ärztekammer einberufene Versammlung der Aerzte sich bereit erklärt, sich den Behörden und namentlich dem Roten Kreuz voll und ganz zur Verfügung zu stellen und den ins Feld ziehenden Kollegen unwandelbare Kollegialität und Kameradschaft zu halten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

Nicht Söhne unter die Fahne gerufen.

Große Bewunderung erregte am 29. Juli in Cilli ein vollbesetztes, reich mit Blumen geschmücktes Gespann, das von einer kleinen Gemeinde bei Sachsenfeld kommend, in Cilli unter dem Jubel der Leute eintraf. Der alte Bauer Josef Prinec geleitete selbst seine acht Söhne, die sämtlich unter die Fahne gerufen wurden, zur Kaserne. Alle acht sind verheiratet, Familienväter und Wirtschaftsbesitzer.

Eine große Aktion der deutschen Aerzte Böhmens.

Am 29. Juli abends fand in Prag eine von der deutschen Sektion der Ärztekammer einberufene Versammlung der deutschen Aerzte Böhmens statt, welche die Organisation der ärztlichen Hilfeleistung während des Krieges besprach. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach die von der deutschen Sektion der Ärztekammer einberufenen Versammlung der Aerzte sich bereit erklärt, sich den Behörden und namentlich dem Roten Kreuz voll und ganz zur Verfügung zu stellen und den ins Feld ziehenden Kollegen unwandelbare Kollegialität und Kameradschaft zu halten.

Eine permanente Verzekommission in Wien.

Die Vorstände der Wiener Verzekammer und der Wirtschaftlichen Organisation der Aerzte Wiens haben in einer gemeinsamen Sitzung mit Rücksicht auf den Kriegesfall beschloffen, für die Durchführung eines gesicherten ärztlichen Dienstes in Wien Sorge zu tragen. Zu diesem Zwecke wurde eine Permazkommission eingesezt, die die erforderlichen Vorarbeiten sofort in Angriff genommen hat. Das Ministerium des Innern wurde von der Aktion verständigt.

„Die Slawen halten sich überraschend gut.“

In der ausländischen Presse wird anerkannt, daß die Mobilisierung in Oesterreich sich glatt vollzieht. So meldet die „Frankf. Ztg.“ aus Wien, 28. d.:

„Die Kriegsbegeisterung ist groß. Die Slawen halten sich überraschend gut. Die Mobilisierung vollzieht sich glatt und ruhig, wie eine Maschine. Die Mannschaften rücken in grauer Felduniform mit rohedernen Stiefeln und Riemenzeug aus. Die Anteilnahme der Bevölkerung ist gewaltig.“

Verfuchter Anschlag auf eine Eisenbahnbrücke.

Wie das „Grazer Tagblatt“ meldet, schliefen sich Montag den 27. Juli gegen halb 3 Uhr früh zwei verdächtige Gestalten trotz der Militärwache an die Weissenbachbrücke der Bahnlinie Tarvis-Laibach heran und blieben trotz Anrufes des Postens nicht stehen. Der Posten feuerte zwei Schüsse gegen die Verdächtigen ab. Eine Patrouille nahm die Verfolgung auf, doch entkamen die Täter anter dem Schutze der Nacht und des nahen nichten Waldes.

Sechste Meldungen.

Eine offiziöse Stimme über die Haltung Italiens.

Die „Tribuna“ schreibt: „Die Dreibundpolitik mutet Italien nicht zu, sich für fremde Interessen zu schlagen. Das wäre sinnlos, und lächerlich. Italien wird aber, des napoleonischen Spruches gedenkend, daß das Herz eines Staatsmannes in seinem Kopfe sitzt, nur seinen eigenen Interessen Rechnung tragen, wenn es den Dreibundvertrag ehrlich und rüchhaltlos erfüllt und von seinen Verbündeten die Gefahr hinterhältiger Ueberfälle mit den Waffen in der Hand fernhält. Die Kraft und Macht Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in Europa bedingt die Kraft und Macht Italiens im Mittelmeer. Italien kann und darf seine Lebensinteressen in der Adria, im Ionischen und namentlich im Tyrhenischen Meere um schwächlicher Gefühlseligkeiten willen nicht aufs Spiel setzen. Es muß diese Interessen vielmehr mit Energie verteidigen sie sind sein alles und es hat, wenn es sie preisgibt Haus und Hof und Herd verloren. Italien will niemand herausfordern, niemand darf aber daran zweifeln, daß es für sich und seine Freunde sein Bestes zu wagen entschlossen ist.“

Abwehr eines serbischen Angriffs.

(Meldung des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.)

Wien, 31. Juli. Gestern hat eine unserer vortrefflichen Grenzfägerzüge einen überlegenen serbischen Angriff bei Klotjevic an der Drina ohne eigene Verluste zurückgewiesen. Die Serben sollen einen Offizier und 21 Mann verloren haben.

Bank für Tirol und Vorarlberg

Erlersstraße 9 Innsbruck Erlersstraße 9 Uebernimmt Geldeinlagen auf Spareinlagenbücher (steuerfrei), auf Kontobücher zu günstigster Verzinsung, auf laufende Rechnung. Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

Die ersten serbischen Gesangenen.

Semlin, 29. Juli. Bei dem gestrigen Gefechte wurden 17 Gefangene auf der Sabehride gemacht und auf die Festung Peterwardein gebracht. Heute nachts wurden für einen möglichen Nachtangriff von serbischer Seite Vorbereitungen getroffen. Um 11 Uhr wurden alle Lichter gelöscht.

Französische Vorbereitungen.

Paris, 29. Juli. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Mobilisierung der französischen Armee bisher nicht angeordnet wurde. Dagegen werden bis heute abends sämtliche Bedeckungsgruppen an der Szigrenze konzentriert sein, insgesamt 280.000 Mann. Die Truppen, die sich auf Uebungsplätzen befanden, erhielten Befehl, sich sofort in ihre Garnisonen zurückzubeeben. Die in Betracht kommenden Behörden erhielten Befehl, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, falls die Ereignisse es notwendig machen sollten, die Mobilisierung anzuordnen. Die Kommandeure der Festungen im Osten erhielten Befehl, ihre Plätze in kriegsbereiten Zustand zu setzen.

Keine Schweizer Mobilisierungen.

Berlin, 29. Juli. Die heutigen Schweizer Morgenblätter dementieren die Nachrichten von Schweizer Mobilisierungen. Die bisherigen Ereignisse seien noch nicht derartige, daß sie Mobilisierungen veranlassen.

Ein Kondukteur als Serbenfreund.

Die heutige „Salzburger Chronik“ meldet: Gestern rief ein Kondukteur am hiesigen Staatsbahnhofe „Hoch Serbien!“ Er wurde sofort in Haft genommen.

Eine patriotische Tat der ungarischen Sozialdemokraten.

Budapest, 30. Juli. Ein Ausschuß der sozialdemokratischen Arbeitervereine hat eine Million Kronen aus der ArbeiterversicherungsKasse gehoben und dem ungarischen Ministerpräsidenten mit der Bestimmung übergeben, diesen Betrag in Staatspapieren anzulegen, damit der Staat genug Geld während des Krieges habe.

Begeisterte Kundgebungen.

Kuffstein, 30. Juli. Am Mittwoch abends fand hier anlässlich des Manifestes des Kaisers eine patriotische Feier in Form eines Fackelzuges statt, die einen wahrhaft glänzenden Verlauf nahm. Die Stadt hatte zu diesem Anlasse reichen Flaggenschmuck angelegt. Der Zug, an welchem sich zirka 500 Personen beteiligten, formierte sich in der Madersbergerstraße und zwar nach folgender Ordnung: Die Spitze bildete eine Abteilung Feuerwehr, hernach folgten der Wiener Festalozzi-Verein mit zirka 80 Jünglingen und der Kuffsteiner Knabenchor mit Lampions, die Stadtkapelle, die hier weilenden Kadetten mit ihren Offizieren, die Schützen, Veteranen- und Reservistenkolonne, die Widertafel, der Turnverein, der kath. Arbeiterverein und den Schluß bildete wieder die freie Feuerwehr. Sämtliche Teilnehmer waren mit Fackeln versehen. Unter den Klängen des Marsches „Du mein Oesterreich“ setzte sich der Zug um 7/9 Uhr durch die Rinfstraße in Bewegung und marschierte gegen den unteren Stadtplatz, wo vor dem k. k. Bezirkshauptmannschaftsgebäude Aufstellung genommen wurde. Die Musik intonierte die österreichische Volkshymne, hierauf die „Wacht am Rhein“, was von der mehrere tausend zählenden Volksmenge mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Statthaltereirat Bruder hielt eine Ansprache, die aber den begeisterten Heilrufen der Menge fast unverständlich blieb. Der Zug beendete sich dann unter Musikklängen und Schargejängen weiter über die Znnbrücke zum Bahnhofplatz, dann zurück durch die Kaiserbergstraße, Kreuzgasse, Steinberg, Maximilian-, Pingenauerstraße zum oberen Stadtplatz, wo es wieder zu spontanen Kundgebungen kam. Feuerwehrhauptmann Neel brachte auf Kaiser Franz Joseph, sowie auf die deutschen Bundesfürsten ein von der Menge mit brausenden Rufen aufgenommenes Hoch aus, worauf die Musikkapelle wieder die österreichische Volkshymne und die Wacht am Rhein spielte. Nun erfolgte die Auflösung des Zuges. Kuffstein hat eine derartig großartig verlaufene Kundgebung für das Kaiserhaus noch nicht gesehen, es beteiligten sich daran ungefähr 4000 Men-

schen, und sie hat auch bei den noch zur Sommerfrische hier weilenden Fremden größte Bewunderung erregt. Einige Häuser trugen Fensterlichterschmuck, die Festung wurde mit einem Scheinwerfer beleuchtet.

Niederdorf, 30. Juli. Heute wurde hier auf Verlangen hiesiger Sommergäste ein freiwilliger Gottesdienst für die im Felde kämpfenden Soldaten abgehalten. Die Beteiligung der Fremden und Einheimischen daran war übergroß.

Cortina, 30. Juli. Als gestern vormittags das Militär von den Uebungen heimkehrte, wurde es beim Einzug in Cortina mit dem begeistertsten Zurufen wie „Hoch Kaiser Franz Joseph“, „Hoch das Vaterland“, „Hoch das Militär“ empfangen. Abends spielte wie gewöhnlich unsere Bürgermusik am Hauptplatz, wobei sich eine große Volksmenge ansammelte, die immer wieder das Spielen der Volkshymne und patriotischer Marschlieder verlangte und begeistert mitging. Gegen 10 Uhr formierte sich sodann halb Impezzo zu einem stattlichen Zuge und begab sich vor die Wohnung des Herrn Oberstleutnant Spiegel, dem eine herzliche Ovation dargebracht wurde. Herr Oberstleutnant Spiegel hielt hierauf eine feurige Rede, in welcher er betonte, daß man sich auf Leute mit solchem Patriotismus verlassen kann. Er schloß mit einem Hoch auf Impezzos kaisertreue Bevölkerung. Unter den Ruf: Hoch Oberstleutnant Spiegel zog die Menge zum Hauptplatz, wo sich nach Abkündigung des Andreas Hofermarsches der Zug auflöste.

Bogen, 30. Juli. Am Mittwoch abends gab das in Bogen am Walthersplatz von der Bürger- und Feuerwehrkapelle abgehaltene Platzkonzert abermals Anlaß zu patriotischen Kundgebungen. Der leichte Regen, der abends niederging, konnte die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge von den Kundgebungen nicht abhalten. Die Kapelle spielte mehrmals die Volkshymne, die „Wacht am Rhein“, „Heil dir im Siegestranz“, die ungarische und italienische Nationalhymne und andere patriotische Märsche. Die österreichische, deutsche und italienische Volkshymne wurden von der Menge entfalteten Hauptes angehört. Nach Schluß dieser von der Volkstümlichkeit des Dreibundes bezeugenden Kundgebung brach die Menge in stürmische Hochrufe auf Oesterreich und seine Verbündeten aus. Nach Beendigung des Platzkonzertes fand ein musikalischer Zapfenstreich statt. Unter Vorantragung einer großen schwarz-gelben Fahne zog die Bürgerkapelle, begleitet von den Fackeln der Feuerwehrmänner, mit klingendem Spiele durch die Straßen der Stadt. Eine ungeheure Menschenmenge folgte ihr und bejubelte stürmisch und begeistert die patriotischen Weisen, welche die Kapelle erklingen ließ. Vor dem Palais des Statthalters Grafen Loggenburg hielt die Musikkapelle ein Ständchen ab, worauf sie in das Musiklokal einzog und die Menge sich zerstreute.

Feldkirch, 30. Juli. Beim Zapfenstreich am Dienstag äußerte sich die Begeisterung und der Patriotismus der Menge in erhebender Weise, namentlich bei der Rede des Magistratsrates Herrn Franz Unterberger am Portale der Pfarrkirche.

Der Südbahnverkehr.

Wie aus den in den Stationen angefügten Kundmachungen I und II zu entnehmen wird der Zivilpersonen- und Gepäckverkehr, sowie der Zivil-, Eil- und Frachtgutverkehr auf den österreichischen und ungarischen Linien der Südbahn, mit alleiniger Ausnahme der Strecken Sopron-Barcs und Steinbrunn-Sissef derzeit aufrecht erhalten. Die Güteraufnahme erfolgt im Sinne des § 64 des Betriebs-Reglements und der Kundmachung 3 zur einseitigen Vermehrung mit dem Vorbehalte der Annahme der Beförderung, wenn diese möglich ist. Für die Lieferfristen sind Zuschlagsfristen festgesetzt, die Beladungs- und Entladungsfristen sind auf 6 Tagstunden herabgesezt, die Lagergeldfreie Zeit für Güter auf höchstens 48 Stunden beschränkt und das Lagergeld um 100 Prozent erhöht.

Die Schlagfertigkeit unserer Armee.

Alle maßgebenden Beurteiler stimmen darin überein, daß die österreichisch-ungarische Armee heute jeder, auch der größten Leistung gewachsen ist. In diesem Bewußtsein können wir allen Eventualitäten mit Zuversicht entgegensehen. Wir ha-

ben nicht nur volles Vertrauen in unseren deutschen Bundesgenossen, dessen treuen und festen Händedruck wir mit männlichem Dank erwidern, wir haben nicht nur volles Vertrauen in die Sympathien und die Loyalität unseres italienischen Allierten, deren nachdrückliche Bekundung durch den Vorkämpfer hier tiefen Eindruck gemacht hat: Wir haben vor allem Vertrauen in unsere eigene Fähigkeit, der Situation auch dann gewachsen zu sein, wenn sie sich komplizieren sollte, wofür jedoch nirgends ein ernstes Anzeichen vorliegt.

Das österreichische Heer.

Die Friedensstärke des österreichisch-ungarischen Heeres beläuft sich — einschließlich Offizieren und Militärbeamten — auf zirka 414.679 Mann. Diese Zahl setzt sich folgendermaßen zusammen: k. u. k. Heer 25.805 Offiziere und Beamte, 306.364 Mann (68.478 Pferde); k. Landwehr 4363 Offiziere und Beamte, 41.835 Mann (5448 Pferde); k. ungarische Landwehr 3505 Offiziere und Beamte, 25.580 Mann (5269 Pferde); Bosn.-herzegow. Tr. 480 Offiziere und Beamte, 6717 Mann (42 Pferde). Summe: 34.183 Offiziere und Beamte, 380.496 Mann (79.423 Pferde).

Das Heer besteht aus folgenden Formationen:

1. Infanterie und Jäger, stehendes Heer: 110 Infanterie-Regimenter, 27 Feldjäger-Bataillone (erste Linie); Landwehr: 50 Infanterie-Regimenter (zweite Linie). Jedes Heer- und Landwehr-Regiment hat im Frieden zwei Maschinengewehrabteilungen, jedes Feldjäger-Bataillon, selbständig detachierte Bataillone im 15. und 16. Korps und jedes Landwehr-Bataillon eine Maschinengewehrabteilung.

2. Kavallerie: stehendes Heer: 42 Regimenter zu sechs Eskadronen, ein Pionierzug, eine Telegraphenpatrouille, dann 19 Kavallerie-Maschinengewehrabteilungen im Verbande einzelner Regimenter (erste Linie). Landwehr: 16 Regimenter zu sechs Eskadronen, eine Telegraphenpatrouille, ein Pionierzugfabrik, dann die Reitenden Tiroler Landesjäger (drei Eskadronen) und zwei Eskadronen Reitende Dalmatiner Landesjäger.

3. Feldartillerie: Heer: 42 Feldkanonen-Regimenter zu sechs Batterien und 14 Feldhaubitzen-Regimenter zu vier Batterien, acht reitende Artillerie-Divisionen zu drei Batterien, 14 schwere Haubitzen-Divisionen zu zwei Batterien (erste Linie). Landwehr: acht Feldhaubitzen-Divisionen zu zwei Batterien, zwei Kanonen-Regimenter zu vier Batterien, acht Kanonendivisionen zu zwei Batterien (zweite Linie).

4. Gebirgs-Artillerie: zehn Gebirgs-Artillerie-Regimenter mit vier und einer Gebirgs-Haubitzen-Division mit zwei Batterien, eine selbständige Gebirgskanonen-Division mit zwei Batterien.

5. Festungs-Artillerie: sechs Regimenter zu zwei Bataillonen, zwei Regimenter zu drei Bataillonen, zehn selbständige Bataillone. Außerdem 13 Beleuchtungs-Abteilungen und acht Festungsbalken-Abteilungen.

6. Techn. Truppen: 14 Sappeur-, acht Pionier-Bataillone und eine Fluzminen-Kompagnie.

7. Verkehrs-Truppen: ein Eisenbahnregiment zu drei Bataillonen; im Kriege werden hieraus zwölf Eisenbahnkompagnien gebildet, ferner eine Feldbahn-Abteilung.

Siezu treten die Train- und Sanitätsorganisationen. Das Heer ist gegliedert in 16 Armeekorps, deren jedes normalerweise besteht aus zwei Heeres- und einer Landwehr-Infanterie-Truppen-Division, einem Sappeur-, event. Pionierbataillon, Korps-Telegraphen-Abteilung, Schanzzeug-Kolonnen, einigen Feldspitalern, Korpsbäckerei, einer Train-Eskadron.

Das österreichische Heer verfügt im Kriegsfalle über 850.000 voll Ausgebildete und rund 850.000 Ersatzreservisten. Dazu kommt die ungarische Landwehr mit 145.000 voll Ausgebildeten und rund 140.000 Ersatzreservisten. Die k. u. k. Landwehr tritt mit 220.000 voll Ausgebildeten und rund 190.000 Ersatzreservisten hinzu. Die bosnisch-herzegowinischen Truppen stellen ein Kontingent von 21.000 ausgebildeten Soldaten, so daß insgesamt zurzeit der Stand des Heeres sich auf 1.236.000 voll Ausgebildete und rund 1.185.000 Ersatzreservisten, also auf rund

2.421.000 Mann, beläuft. Dieser Truppenstand wird noch bedeutend vermehrt, sobald das Wehrgesetz von 1914 durchgeführt ist.

Die Bestimmungen für den freiwilligen Kriegsdienst.

16. Wien, 30. Juli. Um den aus den Kreisen der Bevölkerung sich in geradezu überraschendem Umfange geltend machenden patriotischen Bestrebungen gerecht zu werden, die auf eine Anteilnahme an den kriegerischen Ereignissen abzielen, wird für die Dauer dieser kriegerischen Ereignisse folgendes verfügt: Der freiwillige Eintritt nach § 19/6 W.-G. bezw. § 132/4 W.-G. I auf Kriegsdauer wird bei Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen allgemein gestattet. Die Assentierung derlei Freiwilliger kann von jedem Ergänzungsbezirkskommando ohne Aufnahmsbewilligung, jedoch bei Berücksichtigung der Bestimmungen des § 134/3, letzter Absatz W.-G. I. vorgenommen werden. Falls die Bewerber sich über die erfüllte Stellungspflicht, bezw. über die volltredete Dienstpflicht ausweisen können, kann von der Beibringung des Eintrittsscheines abgesehen werden. Dies ist jedoch im Assentprotokoll vorzunehmen und dem Standeskörper mitzuteilen. Die Reservisten und Ersatzreservisten des Assentjahrganges 1914 können — über ihre Bitte — dem Präsenzdienste bei allen Truppen mit Ausnahme der Kavallerie und reitenden Artillerie sofort antreten. Eine Venderung der individuellen Einteilung der Assentierten in die gemeinsame Wehrmacht oder in die Landwehr §§ 141 W.-G. oder die Auferschließung der Bestimmungen des § 36/3 W.-G. darf nicht eintreten. Jene Mannschaft, die die Transferierung zu einem mobilisierten Truppenkörper anstrebt, ist nach vollendeter erster militärischer Ausbildung zur Ersatzformation des betreffenden Truppenkörpers abzuenden. Ueber den Zeitpunkt der Beendigung der kriegsmäßigen Ausbildung entscheidet der Kommandant der Ersatzformation (des Ersatzkaders). Den Ersatzformationen obliegt die Entsendung der betreffenden Mannschaften nach Maßgabe des Bedarfes zur Armee im Felde.

Der Hirtenbrief des Kardinal-Erzbischofs von Wien.

Der Kardinal-Erzbischof von Wien, Dr. Riffel, hat anlässlich der Kriegswirren an seine Diözesanen einen Hirtenbrief erlassen, in dem es u. a. heißt:

Tage schwerer Prüfung sind über unser Vaterland hereingebrochen. Unserem vielgeliebten Kaiser, der in seiner sechsundsechzigjährigen Regierungszeit es stets für seine erste und heiligste Regentenpflicht gehalten, seinen Willern das kostbare Gut des Friedens zu bewahren, der von ganz Europa als Säule des Weltfriedens verehrt wird, ist durch maßlose Herausforderungen eines Nachbarnstaates, die zu ihrem letzten Ziele die Losreißung von Teilen unserer Monarchie haben, das Kriegsschwert in die Hand gedrückt worden. In diesem ausgezwungenen Kampfe handelt es sich nicht nur um die Behauptung der Großmachstellung unseres Staates, um das Ansehen und die Achtung unserer glorreichen Armee, es handelt sich vor allem um die Verteidigung hoher idealer Güter, es handelt sich insbesondere um unser heiliges Recht, an dessen Stelle fremder Länderhunger Aufruhr und offene Gewalttätigkeit zu setzen befreit ist.

Wo ist in diesen Tagen einer unter uns, der gegenüber diesen ewigen Herausforderungen eines Staates, der nach den übereinstimmenden Ergebnissen der Gerichtsakten von der Mitschuld an der jüngsten himmelschreienden Mordtat vor Sarajevo nicht freigesprochen werden kann, noch weiter ruhig Blut bewahren könnte, wo ist einer unter uns, der von der Gerechtigkeit und Notwendigkeit des unsrer Friedenskaiser aufgezungenen Krieges nicht vollauf überzeugt wäre?

Zum Schluß ist für den Bereich der Wiener Diözese angeordnet:

1. daß bis auf weiteres bei allen heiligen Messen, so oft es die Indiktionen gestatten, die Kollekte er missa temporis belli eingeschaltet werde.
2. daß in allen Pfarr- und öffentlichen Kirchen eine Bestunde vor dem ausgelegten Allerheiligsten Sakramente abgehalten werde, wozu die Gläubigen in geeigneter erscheinender Weise einzuladen sind;
3. daß in allen Kirchen täglich nach der Hauptmesse und bei der nachmittägigen Segensandacht laut mit dem gläubigen Volke

gebetet werde: Lasset uns zum Herzen der Heerschaaren beten für unseren Kaiser, unsere im Heere stehenden Söhne und Brüder und unser Vaterland, drei Vaterunser und Ave Maria; 4. daß bei der Predigt die Gläubigen aufgemuntert werden, ihre Gebete und guten Werke in besonderer Weise Gott dem Herrn für unser Vaterland aufzuopfern.

Helft den Soldaten!

Ein Aufruf des Roten Kreuzes für Tirol.

Se. Erzellenz der Landeshauptmann Dr. Freiherr von Nathrein, Präsident des Roten Kreuzes für Tirol, veröffentlicht folgenden Aufruf: In diesen ernsten Tagen, in welchen der Krieg an unsere Grenzen pocht, in diesen schönen Tagen wahrer patriotischer Begeisterung und heißer Wünsche für unser geliebtes Vaterland, sei auch derjenigen Gesellschaft gedacht, welche berufen ist, unsere braven Truppen auf die Schlachtfelder zu begleiten. Dies ist die Gesellschaft vom Roten Kreuze. Ihre Fahne wird in kurzer Zeit überall dort wehen, wo unsere Soldaten Wunden, Hilfe und Heilung von ihren Wunden finden sollen. Darum leistet Euren Beitrag zu diesem großen patriotischen Werke, tretet der Gesellschaft vom Roten Kreuze bei. Ihr alle, die ihr in gesteigerter Vaterlandsliebe diese großen Tage miterlebt! Tretet bei und gebt den kleinen Jahresbeitrag von 2 Kronen, ihr alle, die es leicht tun können, aber auch ihr alle, die damit ein Opfer bringen. Verlagt euch eine kleine Freude, geht hin von eurem, wenn auch mühsam erworbenen Gelde! Denkt an die, welche schwer bepackt auf mühseligen Wegen, nach schlaflosen Nächten in glühender Sonne, bei stürmendem Regen ausmarschieren, um für euch zu bluten. Denkt an sie und gebt! Ganz Tirol soll am Ende dieses großen Jahres in den Mittelgliederlisten des Roten Kreuzes stehen, nicht wie bisher nur 7000 von seinen 960.000 Einwohnern! Nicht nur Jubel soll der beginnende Krieg in unseren Herzen auslösen, auch den ernstesten Gedanken an die, welche das Vaterland aufgerufen hat, um mit Blut und Leben seine Ehre zu wahren. Gebenet ihrer und gebt, gebt gern und schnell! Innsbruck, 29. Juli 1914. Nathrein, Präsident des Roten Kreuzes.

Beitritts-erklärungen und Spenden nimmt man in der Kanzlei des Roten Kreuzes im Landhaus zu Innsbruck, 1. Stock, und in allen jenen Lokalen entgegen, in welchen dieser Aufruf angeschlagen ist.

Die Kosten eines Weltkrieges.

Professor Dr. Charles Richet, der bekannte Friedensfreund und Nobelpreisträger, hat in Vorahnung, daß die serbische Frage einmal den Anlaß zu einer Auseinandersetzung zwischen den Dreibunds- und Dreiverbandsmächten abgeben würde, eine überaus interessante Berechnung aufgestellt, was ein solcher europäischer Krieg kosten würde.

Seiner in den „Documenten des Fortschrittes“ enthaltenen Abhandlung kommt im Augenblick erhöhte Bedeutung zu. Entzündet die Fackel des Weltkrieges Europa, so muß man damit rechnen, daß die in den internationalen Krieg verwickelten Großmächte gewungenermaßen kaum weniger als 20 Millionen Soldaten zu mobilisieren hätten, von denen mindestens 10 Millionen auf die Schlachtfelder geworfen werden. Diese ungeheuerlichen Truppenmassen erfordern hinsichtlich des Transportes, der Bewaffnung, der Ausrüstung, der Munition und Verproviantierung sowie im Hinblick auf die Zerstörung von Städten und Dörfern Tagesausgaben, die eine für die Gesamtheit der Truppen der Großmächte eine schwindelnde Höhe erreichen. Professor Richet kommt nämlich auf die Summe von 216 1/2 Millionen Mark täglicher Kosten, die er aus folgender Zusammenstellung ableitet: Ernährung der Truppen (bei Annahme, daß die Lebensmittelpreise nicht sofort erhöht werden) 50 Millionen Mark, Verpflegung der Pferde 4 Millionen Mark, Sold 17 Millionen Mark, Entlohnung der Arsenal- und Hafenarbeiter bei 4 Mark pro Tag 4 Millionen Mark, Mobilisierung 8 Millionen Mark, Transport der Lebensmittelausrüstung, Waffen 16 Millionen Mark, Munition der Infanterie (10 Patronenkartons pro Mann und Tag) 16 Millionen Mark, der Artillerie (10 Schüsse per Geschütz und Tag) 5 Millionen Mark, der Schiffsartillerie (2 Schüsse per Geschütz und Tag) eineinhalb Millionen Mark, Heeresausrü-

fung, auf 10 Tage verteilt, 16 Millionen Mark, Sanitätswesen (500.000 Verwundete oder Kranke je 4 Mark pro Tag) 2 Millionen Mark, Schiffsbewegungen (6 Stunden Fahrt pro Tag) 2 Millionen, Minderertrag der Steuern (25 Prozent) 40 Millionen Mark und 35 Millionen Mark für Hilfeleistung an die Mittellosen, Requisitionen, Schaden an Städten und Dörfern, Bränden usw. Bei dieser Zusammenstellung ist jedoch nicht eine etwaige Preissteigerung bei Ausbruch der Feindseligkeiten berücksichtigt. Nimmt man ferner an, daß auf eine Periode von 30 Tagen ein Drittel des Kriegsmaterials in Heer und Flotte zerstört wird, so kommen noch 20 bis 30 Millionen Mark täglichen Verlustes hinzu. Man greift also eher noch zu niedrig, wenn man die Verluste an europäischen Volksvermögen auf gut 250 Millionen Mark pro Tag veranschlagt, die Verluste an Menschenleben und sonstige Schrecknisse eines europäischen Weltkrieges nicht gerechnet.

Der englische Finanzfachmann Edgar Crammond stellt eine interessante Betrachtung über die Kosten eines Zukunftskrieges an, die er in der „Quarterly Review“ veröffentlichte. Er sucht zunächst die Summen festzustellen, die einige der großen Kriege der jüngsten Vergangenheit verschlungen haben. So berechnet er die Gesamtverluste Frankreichs an getöteten, verwundeten und gefangenen Mannschaften während des deutsch-französischen Krieges auf 21.500 Offiziere und 702.000 andere Soldaten. An Geld hat Frankreich der Krieg 1.300.000.000 Kronen gekostet, während sich die Ausgaben Deutschlands für das Militär auf 1.850.000.000 Kronen beliefen. Die Verluste an Soldaten betragen für Deutschland 6247 Offiziere und 123.400 Mannschaften. Der südafrikanische Krieg, der 31 Monate dauerte und England an Soldaten ungefähr 44.700 Mann kostete, hat nach den Berechnungen des großbritannischen Schatzamtes eine Geldsumme von 5.060.000.000 Kronen verschlungen. Der eineinhalb Jahre dauernde russisch-japanische Krieg brachte Japan an Soldaten einen Verlust von 135.000 Mann; die direkten Kriegskosten betragen für die japanische Regierung 4.870.000.000 Kronen. Rußland hatte an verwundeten, getöteten und gefangenen Soldaten 350.000 Mann zu belagern; die direkten Kosten, die die Russen aufbringen mußten, belaufen sich auf rund 7,2 Milliarden Kronen. Es ist anzunehmen, daß die Ausgaben, die ein großer Staat machen muß, bei jedem künftigen großen Krieg während des ersten Vierteljahres nicht niedriger als mit zweieinhalb Milliarden Kronen beziffert werden können. Dazu kommen dann noch die Materialschäden, die ein Staat allein an seiner Wehrmacht erleiden kann. Ganz ungeheuer kann der Schaden sein, der durch die Zerstörung der Flotte angerichtet wird. Crammond berechnet die Kosten, die England für den Wiederaufbau seiner Flotte aufbringen müßte, auf etwa zweieinhalb Milliarden Kronen. Der Verfasser berechnet, daß die Herabsetzung der in England vorhandenen Kapitalien durch einen Krieg mit nicht weniger als zehn Prozent angenommen werden muß. Bei einem in England vorhandenen Gesamtvermögen von 190 Milliarden Kronen würde sich also die Wertherabsetzung auf 19 Milliarden Kronen belaufen. Dazu käme noch die völlige Lahmlegung des englischen Handels im Falle eines Krieges, und diesen Verlust müßte man mit etwa zweieinhalb Milliarden Kronen beziffern. Der Gesamtverlust, der bei einem Weltkrieg durch das Stöcken des Handels allein hervorgerufen werden würde, dürfte bei einjähriger Dauer des Krieges nicht unter 12 1/2 Milliarden Kronen ansetzen werden. Es sind also ganz ungeheure Summen, die bei einem Weltkrieg auf dem Spiel stehen.

Aus dem Briefe eines österreichischen Offiziers.

Ein in Bosnien stehender österreichischer Offizier richtete einen Brief an seine in Salzburg lebenden Eltern, dem das „S. W.“ folgende, die Zustimmung in unserem Offizierskorps kennzeichnende Stelle entnehmen:

„... Was mich betrifft, seid außer Sorge! Wir alle wissen, wofür wir kämpfen, und der unbeschreibliche Jubel, der hier überall herrscht, macht weitere Erklärungen überflüssig. Ich würde mich, wäre ich der friedlichste Staatsbürger, losreißen und unter die Fahnen treten, um an dem Kampfe um die Ehre unseres Vater-

landes teilzunehmen. Wenn wir an dessen Zukunft nicht verzweifeln wollen, müssen wir jetzt alle unsere Pflicht tun. Zu fürchten ist nicht viel, denn wie feig dieses Geständel ist, wird sich demnächst zeigen. Man könnte mit nassen Augen lachen und mitjubeln mit den Braven, die unsere herrliche Armee bilden. Seid getrost und freut Euch mit uns, daß uns der Glaube an die Existenz eines großen gemeinsamen Vaterlandes wiedergegeben wurde. Schon um unseres herrlichen Bundesbruders willen, dessen Machtstellung durch unsere Energie die langersehnte Festigung in der Welt erfahren wird! ...“

Ein Brief aus Böhmen.

Einem Brief aus Neichenberg in Böhmen entnehmen wir folgende interessante Stellen: Die Bahnhöfe sind in Böhmen für den Personenverkehr größtenteils gesperrt. Heute, 27. Juli früh, sind sechs Extrazüge mit Soldaten abgegangen. Bei den drei Kasernen und am Bahnhofe stehen große Menschenmengen, die den Truppen rührende Ovationen bereiten. In aller Augen stehen Tränen — ein „Gott behüt Euch“ auf aller Lippen. Eine ältere Frau sieht ihre drei Söhne und zwei Schwiegeröhne ins Feld ziehen. Viele junge Ehemänner müssen ihre trauere Nest verlassen und auch Marodeure und Arrestanten sind abtransportiert worden. Das Neidenberger und das benachbarte Gablonzer Schützenkorps teilen sich jetzt in den Dienst in den Kasernen. Ein großer Teil der Postbeamten ist zur Fahne geeilt, daher erfolgt die Postzustellung mit Ausnahme der Telegraphen nur einmal im Tage. Die Straßenbahnen verkehren nur spärlich. Der Grund ist Mangel an Personal. Von der städtischen Polizei rücken gegen 50 Mann ein. Es wurde eine Kundmachung erlassen, daß unbescholtene Männer zur Dienstleistung bei der Sicherheitswache gesucht werden. In allen Aemtern und auch im Lehrstande ist eine bedeutende Reduktion an Kräften eingetreten, lautete doch die Einberufung auch auf den Landsturm, erstes Aufgebot von 20 bis 37 Jahren. Trotz allem aber herrscht bei der Bevölkerung freudigste Siegeszuversicht, rege Opferwilligkeit, und der Glaube an ein rasches und gründliches Ende des Feldzuges.

Eine russische Spionagezentrale gegen Oesterreich in Christiania.

Aus Christiania, 26. Juli, wird der „Rönlischen Volkszeitung“ geschrieben: In der norwegischen Hauptstadt wurde eine russische Spionagezentrale festgestellt, welche die Hauptaufgabe hatte, die russische Spionage in Oesterreich zu vermitteln, und an der nicht nur der viel genannte ehemalige russische Militärattaché zu Stockholm und Christiania, Sr. Assanowitsch, sondern auch der Sekretär an der russischen Gesandtschaft in Christiania, Herr Melikoff, mitwirkten. Wie erinnerrlich sein wird, wurden vor einiger Zeit in Budapest der ehemalige Sekretär des Königs von Bulgarien, Rudolf Volgar, und ein ehemaliger preussischer Manenleutnant, Paul Grabenstein, wegen im russischen Auftrage in Oesterreich ausgeführter Spionage verhaftet. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß ihre nach Rußland gesandten Mitteilungen den Weg über Christiania gegangen sind, wo sie von einem norwegischen Geschäftsmann, Martin Kjoerstad, weiter befördert worden sind. Kjoerstad ist im Bureau der Solvangs-fabrik in Christiania angestellt, wo man seine Nebenbeschäftigung kannte, ohne daran Anstoß zu nehmen. Kjoerstad ist von dem russischen Legationssekretär Boris Melikoff verleiht worden, an der Spionageaffäre mitzuwirken, und zwar sollte die Tätigkeit Kjoerstads einfach darin bestehen, daß er die Besuche der Spionage aus Oesterreich in Empfang nahm und sie an den russischen Militärattaché Assanowitsch weiter sandte. Die Detektivpolizei zu Christiania hat von der Angelegenheit schon seit mehreren Tagen Kenntnis. Nach der Spannung der europäischen, namentlich nach dem Eintritt der Gefahr russisch-österreichischer Verwicklungen, sind die Untersuchungen sehr eifrig betrieben worden. Das „Morgenblatt“ hat sich an den norwegischen Justizminister Abrahamson gewandt, welcher erklärte, daß nach dem jetzt noch geltenden Bestimmungen Spionagevermittlung in der in Frage stehenden Form leider nicht bestraft werden könne.

Oesterreichs Flüchtlinge mißhandelt und verlassen.

Die „Reichspost“ meldet aus Semlin, 27. Juli: Die Dampfer Arab, Brinn, Niklas und Bessarab brachten 6400 österreichisch-ungarische Staatsbürger aus Belgrad nach Semlin. Die Flüchtlinge erzählten, daß sie in Belgrad stürmische Szenen mitgemacht haben. Sie wurden von einer wütenden Menge angefallen, mit Schirmen und Stöcken geschlagen, mit Steinen bedorfen und beschimpft. Die Menge brach in wüste Beschimpfungen Oesterreichs aus, schrie nach Krieg und geberdete sich wie wahnsinnig. Viele österreichischen Staatsbürger, die aus dem Innern Serbiens nach Belgrad gekommen waren, erhielten dort kein Quartier mehr und mußten die Nacht im Freien auf der Straße zubringen, ohne Essen und Wasser. Frauen und Kinder kamen in Semlin in bejammernswürtem Zustand an und fielen weinend in die Arme der sie Ermarktenden. Die Flüchtlinge mußten den deutschen Gesandten Griesinger mehrmals bitten, irgend welche Ueberfahrt zu besorgen, da ihrer Abfuhr Schwierigkeiten gemacht wurden. Nur mit großer Mühe gelang es endlich der Intervention des Gesandten, daß das Schiff Bessarab, welches Petroleum brachte, die Flüchtlinge nach Semlin transportieren durfte. Diesem Schiffe folgten dann mehrere Fahrzeuge der ungarischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die „Südslowakische Korrespondenz“ meldet aus Semlin:

Der auf dem Dampfer „Trinij“ hier eingetroffene österreichische Untertan Josip Zlic, der in Rijch in Kondition war, erzählt: Die Stadtpräfektur von Rijch ließ Samstag nachmittags verlaufsbar, daß alle österreichischen und ungarischen Untertanen die Stadt und serbischen Boden sofort zu verlassen hätten. Bereits in den letzten Tagen war die Stimmung in der Stadt eine sehr gespannte und die Offiziere schienen sehr erregt. In dem Hotel „Belgrad“ auf dem Hauptplatz war es nach dem Bekanntwerden der österreichischen Note an Serbien zu großen Kundgebungen gegen Oesterreich gekommen, die von Offizieren veranstaltet wurden. Ein Hauptmann ließ hierbei eine aus Papier verfertigte schwarzgelbe Fahne in Feuer aufgehen. Die Offiziere ergingen sich in Schmähungen gegen die Monarchie.

Als wir uns abends zur Bahn begaben, wurden wir in den Gassen beschimpft und von den Leuten angepöbel. Nach vor Abgang des Zuges erschien eine Gruppe scheinbar angeheiterter Offiziere auf dem Perron, um unserer Abreise anzuhelfen. Es kam hier neuerdings zu argen Beschimpfungen.

In Belgrad fanden wir die Stadt fast ganz verlassen. Die Geschäfte waren gesperrt, die Häuser schienen von den Bewohnern verlassen zu sein. Viele von uns bekamen keine Unterkunft. Nur dem Umstande, daß wir die Landessprache beherrschten und nicht erkannt wurden, war es zu danken, daß wir Nahrungsmittel kaufen konnten, die man anderen Flüchtlingen verweigerte. Durch Intervention des deutschen Gesandten wurde uns am nächsten Tage die Ueberfahrt nach Semlin ermöglicht.

Ueber die Stunden des Umschwunges in Belgrad am Samstag

Berichtet man der „Neuen Freien Presse“: Freitag abends um 5 Uhr kam ich in Semlin an und fuhr mit dem ersten Schiff, das ich erreichen konnte, nach Belgrad. Das Volk mußte nicht,

was die Note enthielt, welche die Monarchie an Serbien gerichtet hatte, wie energisch Serbien vor ein Entweder — Oder gestellt wurde. Die Samouprava begnügte sich mit einigen allgemeinen Bemerkungen über den Inhalt der Note. Die „Späße Novine“, das einzige Blatt, das ihren Inhalt veröffentlichte, hatte die schwersten Bedingungen ausgelassen. Dennoch mußte man, daß es mit der so arg mißbräuchlichen Langmut Oesterreich-Ungarns zu Ende war. Die Regierung war fassunglos. Hartwig war tot. Man wandte sich direkt nach Rußland. Die Antwort kam nicht. Alles war niedergeschlagen. „Rußland läßt uns im Stich! Wir müssen nachgeben!“ Das war die allgemeine Stimmung und das war der Ton der Regierungsblätter. Da zeigte sich wieder einmal der vollständige Mangel an Aufrichtigkeit, den die serbische Regierung vor dem Konflikt bekundete. Wie oft wurde erklärt, daß die freien Institutionen Serbiens der Regierung keine Macht über die Presse geben und daß man es daher dulden müsse, daß die serbischen Zeitungen die Monarchie mit Not bewarfen. Und gestern? Warum ist das gestern möglich gewesen? Weil die Regierung es wollte. Denn die Antwort Rußlands kam nicht! „Es ist ganz unmöglich“, las mir der Sektionschef im serbischen Ministerium des Aeußeren, Stefanowitsch, aus einem von Pasitsch entworfenen Schriftstück vor, „daß Serbien vereinzelt Krieg führe! Es ist nur eine ganz geringe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es die Bedingungen Oesterreich-Ungarns nicht annehmen werde.“

Einige Minuten nach halb 12 Uhr traf die russische Depesche ein. Eine Depesche von 2000 Worten und Pasitsch machte sich selbst mit einem Beamten daran, sie zu dechiffrieren. Eine halbe Stunde später waren 500 Worte entziffert, die ihm eine vollständige Orientierung gaben. Rußland riet Serbien, auf keinen Fall nachzugeben, wenn auch von militärischer Hilfe in der Depesche nicht die Rede war. Aber der Rat genigte. Pasitsch eilte zum Thronfolger, erstattete ihm Bericht und von da ab war alles anders. Es wurde beschlossen, daß Ultimatum Oesterreich-Ungarns in der Form anzunehmen, seinen Inhalt aber abzulehnen. Die Stimmung, die fast auf Null Grad gesunken war, stieg sofort auf Siede-

hitze. Im Nu teilte sich die Erregung der Straße mit. Allerlei Gerüchte tauchten auf. Es hieß: Rußland und Frankreich werden mobilisieren, Serbien habe bereits mobil gemacht. Einer raunte es dem andern zu. Ich saß im Café „Moskawa“ mit einem Beamten des Pressebureaus. Ein bekannter Universitätsprofessor stürzte herein mit dem Ruf: „Wir mobilisieren!“ Ein Flüster geht durch den Saal. Das Gesicht der Kellner, die uns zuvor mit indifferenter Höflichkeit bedient hatten, wird höhnisch. Sinaus in den Wagen! Ins Pressebureau! Kein Mensch zu sehen. Zum Ministerium! Kein Mensch zu sprechen! Zum Gesandten! Ich finde Baron Giesl reisefertig Gepackte Köffer stehen bereit und werden die Kreppe herabgebracht. Im kleinen Vorsaal drängen sich die Journalisten zusammen. Erzählen, was geschieht? — „Ich weiß nichts, ich warte!“, lautet die Antwort. Um 5 Uhr 45 Minuten erschien Pasitsch in der Gesandtschaft. Im blauen Rock, mit steifem Hut auf dem Kopfe und einer Aktentasche in der Hand. Die Aktentasche enthält die Antwort Serbiens. Langatmig und geschraubt war die Antwort, aber unbefriedigend. Giesl teilte dies dem Gast in aller Höflichkeit mit. Pasitsch nahm seine Aktentasche und ging. Baron Giesl setzte schriftlich seine Antwort auf, sandte sie ab und begab sich dann mit dem Gesandtschaftspersonal zum Bahnhof.

Die Einweihungsfeier der Haller Stiftskirche u. zukünftigen Herz Jesu-Basilika.

HALL, 30. Juli.

Heute vormittags beging die alte Hallerstadt in erhebender Weise die Wiedererrichtung des Heiligtums der ehrwürdigen Erzbischofin Magdalena von Oesterreich, nachdem dasselbe nach Schließung durch Kaiser Josef II. durch über 130 Jahre bedauerlicherweise weltlichen Zwecken gedient hatte.

Es kam zwar anders, als es noch vor wenigen Tagen aus gesehen hatte, und aus der geplanten großen Gedächtnisfeier und dem feierlichen Empfang des erwarteten jun-

Die Diener starrten entsetzt auf den furchtbaren Mann, der den Arm des wankenden Prinzen nahm und ihn in seine Gemächer geleitete, in denen der Tod lauerte . . .

Weinend sank der Prinz auf den Diwan. O, ich bin ärmer als ein Bettler!“ seufzte er. „In jedem Wissen, der mir gereicht wird, kann Gift enthalten sein. Selbst der erquickende Trank ist mir verjagt.“

„So schlimm ist es nicht“, tröstete ihn Kara. „In dem Büffet befindet sich eine volle Sektbatterie, die unmöglich vergiftet sein kann. Sonst wäre der Wein trübe. Er ist aber klar und durchsichtig. Lade dich, mein Prinz, — und dann schlaf! Das ist das Beste, was du tun kannst. Zuvor aber schreibe ein paar Zeilen an deinen erlauchten Oheim!“

„An den Padiſchah? — Was soll ich ihm schreiben?“ —

„Du mußt ihm mitteilen, was hier geschehen ist. Der Padiſchah soll wissen, daß du sein falsches Spiel durchschaut hast. Nimm also die Feder und schreibe, was ich dir diktiere.“

Murad tat ihm den Willen und schrieb:

„Großmächtiger Padiſchah! Die Sultan-Walide hatte die große Gnade, mich mit einer neuen Dienerschar zu umgeben. Zwei von ihnen sind wegen eines jähen Todes gestorben. Ich habe sie nämlich, um ihre Treue zu erproben, gezwungen, von den Speisen zu essen, die für meine Tafel bestimmt waren, und von dem Scherbet zu trinken, der mir kredenzt wurde. Das werde ich auch in Zukunft so halten, damit ich dir, erhabener Oheim, erhalten bleibe!“

Kara übergab den Brief einem Diener zur Besorgung und nahm seinen Schwager bei der Hand. „Schließe die Türen hinter mir“, — und laß niemand ein, bis ich wiederkomme.“

„Wohin gehst du?“ fragte Murad erschrocken?

„Zunächst zur englischen Botschaft“, erwiderte Kara. „Ich werde sie alarmieren, indem ich den Herren mitteile, daß du in beständiger Lebensgefahr schwebst. Eine Protestnote Englands an die hohe Pforte wird die Folge sein. — Sodann will ich um Audienz bei Widhat-Bascha nachsuchen. Er ist zurzeit der mächtigste Mann im Reich und wird dich schützen.“

„Wie kann ich dir danken, du Guter!“ rief Murad gerührt.

„Sterben? — Wieso denn?“

„O Bascha — der Willaw ist heiß wie die Hölle!“

„Zu heiß? . . . Wenn weiter nichts ist — da kann geholfen werden!“ Und er pustete ein paarmal kräftig über den Willaw hin. „So — nun kofel! . . .“

„Nein, nein, Herr!“ schrie der Koch, spreizte alle zehn Finger und hatte dabei ein Gesicht so weiß wie seine Schürze. „Mach behüte mich — mein Magen kann Willaw nicht vertragen, er bäumt sich auf, er dreht sich um, er — er empört sich.“

„Was — so krank bist du? Da kann dich nur Willaw retten!“ — Willaw ist das beste Heilmittel für alle Schäden des Leibes und der Seele. Ich, mein Sohn!“

„Nein, nein! . . .“

„Ich!“ brüllte der Bascha und führte eine neue Ladung in den Mund des Koches, der ihn rasch zuklappte und kaute, ohne zu schlucken. Der kalte Schweiß stand ihm auf der Stirn, das Wasser lief ihm aus den Augen, sein Gesicht verzerrte sich zur Frage . . .

„Schluck, schluck!“ gehot Kara-Bascha. „Gib acht, ich will nachhelfen.“ Er legte den Löffel auf den Teller und zog den Dolch, dessen Spitze er an die Kehle des Unglücklichen setzte. „Ich! . . . Oh du nicht diesen Berg von Willaw gegessen hast, kommst du nicht von der Stelle! . . .“

Der Koch würgte mit Widerstreben die Speise hinab; von Zeit zu Zeit stieß er ein unterdrücktes Brüllen aus, seine Arme begannen zu zittern, aber Kara-Bascha ließ nicht ab, bis er den letzten Rest verzehrt hatte. „Nun bist du kuriert, mein Sohn“, sagte er, — und dein kranker Magen wird in Zukunft nicht mehr rebellieren.“

„O Herr, Herr — ich werde sterben“, ächzte der Koch.

„Sterben? . . . An ein Bißchen Willaw? — Naß — das bildest du dir nur ein! Du hast ihn doch selbst zubereitet, du wirst doch nicht —! Geh, mein Sohn, ruhe aus von der Mühe der Arbeit — und Mach sei mit dir!“

Er drehte ihn um seine eigene Achse, schob ihn zur Tür hinaus und schloß diese wieder. „Der Appetit an diesem Willaw ist mir vergangen“, sprach er. „Aber Durst habe ich, mein Prinz, einen Riesendurst. Laß uns trinken!“

„Kreuz und Halbmond“ von Felix Rabor. 45

gen Thronfolgers wurde nur mehr eine rein religiöse Feier, die jedoch in diesen geharnischten Zeiten in ihrer aufrichtigen Verinnerlichtheit und mit ihren Gebeten am neuerschlossenen Altare passender und nicht weniger patriotisch war. Und wenn auch die bereits aufgestellt gewesenen Flaggenstangen die Straßen entlang leer blieben, und nur die nächste Umgebung der Basilika Festschmuck trug, so haben dafür nach den Ereignissen der letzten Tage wohl die Gebete heißer und echter die Herzen verlassen, nachdem der Kriegsgott seine Stahlhand auf das Reich gelegt hat. Und in diesem Sinne muß die ganz nur interne Feier als entsprechend und würdig bezeichnet werden, und möge Gottes Segen von ihr ausströmen auf alle Teilnehmer, Hall, die Stadt, das ganze Land, Kaiser und Reich, und nicht zum mindesten auf die Armee, die unseres Reiches Ehre und unserer Toten gemeucheltes Leben mit ihren Waffen zu führen hat.

Die Wiedereinweihung und das erste hl. Opfer.

Se. bischöfll. Gnaden der Weihbischof von Feldkirch Dr. Waiz war bereits am Vorabende in Hall eingetroffen und hatte im Pfarrhose Absteigequartier genommen. Heute früh begann die Festfeier unter prachtvollem Himmel um halb 7 Uhr mit dem Einzuge des Weihbischofs in die Stiftskirche, vor der ein Triumphbogen in Lannengrün errichtet worden war. Zahlreicher Klerus aus nah und fern befand sich im Zuge, während die Schulkinder und solche verschiedener Anstalten die Gassen entlang Spalier bildeten. Die heiligen Zeremonien der Kirchweih währten bis gegen 10 Uhr, worauf nach einer kurzen Pause der hochw. Konsekurator in vollem Pontifikalornate die Stufen des Altars bestieg und von dort aus eine äußerst zutreffende und zu Herzen gehende Ansprache hielt. Der hohe Redner verglich das nun folgende erste Messopfer nach so langer Zeit mit einem triumphalen Einzug des Herrn, dem alle Gläubigen bewohnen sollten. Es sei zu hoffen, daß aus dieser Weihe Segen für Stadt und Land ausgehe und daß durch die Wiedererrichtung dieser Gnadenstätte eine neue Quelle göttlicher

Gnadenfülle sich erschleße. Schön sagte der hochw. Redner, wie die ehern. Gründerin des Stiftes im Vereine mit den hochseligen Protektoren, dem verstorbenen Thronfolgerpaare, zum heutigen Festtage ihre Grüße in die Stiftskirche senden und ihren Jubel mit dem im neuen Gotteshause vereinen. Die neue Kirche sei wiederum wie bei der Errichtung als Haus der Sühne und der Huldbigung für das eucharistische Erlöserherz gedacht, denn so hatte es die erste Gründerin gewollt, und so auch das Thronfolgerpaar, von dessen frommen Sinn der Herr Weihbischof nun des weiteren sprach. Daß die Feier trotz der eingetretenen Ereignisse heute statfinde, sei der Wunsch des Kaisers, da die Vorbereitungen schon so bestimmt für diesen Tag getroffen worden seien. Am Schlusse erwähnte der hochwürdigste Redner noch das sehr zeitgemäße Gebet für das Kaiserhaus und die österreichischen Völker zum Herzen Jesu, das besonders in diesen Tagen zutreffend sei und das derselbe am Ende der Feier vor ausgehendem Allerheiligstem nachdrucksvoll vorbetete.

In die Ansprache schloß sich die Pontifikalmesse, während welcher der Haller Stadtpfarrer unter Leitung des Herrn Bleyer eine Messe sehr schön zum Vortrag brachte, wobei die außerordentlich feine Musik des Gotteshauses schönstens zur Geltung kam. Auch auf den Seitenaltären, welche der Unbefleckten und dem seligen Canisius geweiht sind, wurden Messen gelesen, und zwar vom hochw. Herrn Msgr. Engel, dem beharrlichen und treuen Vorkämpfer dieses Heiligtums und Kunstwerkes, und dem Haller Franziskaner-Guardian. Der Gottesdienst schloß nach feierlichem Segen mit der ersten Auslegung des Allerheiligsten im neuweihten Tempel, worauf noch im herrlichen habsburgischen Sühnedenkmal von allen Anwesenden begeistert die Volkshymne gesungen wurde, die wie eine spontane und aus begeisterten Herzen aufsteigende Ovation für Kaiser und Reich wirkte.

Zu erwähnen ist noch, daß zahlreiches Volk und zwar Adel und bürgerliche Kreise, ganz entsprechend der ehemaligen Gründung vertreten war, wozu auch die Landeshaupt-

stadt viel beigetragen hat. Auch viele Offiziere waren bei der Feier zu bemerken.

Die neugeweihte Kirche war zur Feier einfach, aber geschmackvoll geziert, so daß ihr prunkvoller Barock eigentlich ihr größter Schmuck war. Auf jedermann ergreifend aber wirkte an der linken Kirchenwand die große Gedenktafel an das vereimigte Protektorenpaar, das die Gläubigen mahnt, im Gebete des hochseligen Thronfolgerpaares zu gedenken. Großen Eindruck machten auch die weißen Nonnen („Töchter des Herzens Jesu“), die in ihren langen, reinen Schleiern sehr zur Andacht stimmten. Auch die Generaloberin der jungen Kongregation, Le Vassor de Sornal, war unter den Schwestern; dieselbe war bei Ermordung der Stifterin in Servienne gleichfalls verlegt worden.

Wir lassen noch am Schlusse das für unsere kriegerischen Zeiten äußerst zutreffende schöne Gebet zum Bundesherren Tirols folgen, wie es in der neuerrichteten Kirche nunmehr täglich vorgebetet wird und auch das Gedächtnisblatt an diese Feier enthält.

Gebet

zum heiligsten Herzen Jesu für das österreichische Kaiserhaus und die mit ihm vereinten Völker.

Erhalte und beschütze, o Herr, in der erbatungsvollen Liebe Deines hl. Herzens unser treugeseliges, schwer geprüftes Kaiserhaus. Bewirke in Deiner göttlichen Weisheit und Macht, daß Alle, die Böses gegen dasselbe sinnen, zu Schanden werden und sich bekehren und daß ihre verderblichen Pläne niemals Verwirklichung finden. Deinem heiligsten Herzen empfehlen wir innigst vor Allem unseren Kaiser und Apostolischen König von Gottes Gnaden . . . daß er in Weisheit und Kraft, in Gerechtigkeit und Liebe die Völker seines allherrlichen Reiches zu ihrem zeitlichen und ewigen Glück führe und regiere; Verleihe darum, o Erlöser Aller, daß auch alle Nationen, die ihm untergeben sind, im katholischen Bäterglauben unerschütterlich begründet, sich im Herzen verstehen, verstehen und so ein Herz und eine Seele, mit dem angestammten Herrscherhause in Eintracht und Frieden verbunden bleiben und von demselben nie mehr gelockert oder getrennt werden. So soll unter dem gnädigen Schutze Deines hl. Herzens unser vielbedrohtes Vaterland wieder zur siegreichen Vormauer des Christentums werden zum Troste der heiligen Kirche und zur Erbauung und zum Segen auch der anderen Reiche und Völker der Welt. Amen.

Mit Genehmigung des hochw. Fürstbischofs von Brixen.

Während er sich über den Tisch beugte und die Gläser mit Scharbet füllte, flüsterte er dem Prinzen zu: „Nun kommt der Hofmarschall an die Reihe. Fordere ihn auf, auf das Wohl des Sultans zu trinken!“

Der Prinz ergriff mit zitternder Hand das gefüllte Glas und reichte es dem Hofmarschall. „Da — nimm!“ sagte er. „Es ist das erstemal, daß du beim Mahle Dienst tust. Da ist es nur recht und billig, zu erproben, ob du auch mir und dem Hause, dem du dienst, treu ergeben bist. Trinke also auf das Wohl des Großherrs! . . . Wir stoßen mit dir an! . . . Nun?“

Der Hofmarschall sah den Prinzen voll Entsetzen an. „Hoheit, verzeih!“ stammelte er, „aber ich — ich kann Scharbet nicht trinken!“

„Wie?“ rief Kara-Pascha ein, „hast du etwa auch einen franken Magen wie der Oberkoch? Das wäre doch seltsam . . . Trinke! . . . Es lebe seine Majestät, der erhabene Padischah! . . .“

„Es lebe —“

Weiter kam der Palastbeamte nicht; er ließ das Glas fallen und starrte den Pascha schredensbleich an.

„Mensch,“ fuhr ihn Kara-Pascha an, „was fällt dir ein! Du zitterst, läßt das Glas fallen, wenn du auf das Wohl des Großherrs trinken sollst! — Bist du etwa ein Verschwörer?“

„Nein — gewiß nicht, — o Pascha! Meine Hand wurde plötzlich vom Krampf befallen. Da entfiel mir das Glas . . .“

„Nun, so füllten wir ein neues! . . .“ Er tat es und reichte es dem Muschir (Beamten). „Trinke!“ . . . Leer es auf einen Zug — auf das Wohl des Padischah!“

„O Pascha — ich — kann — nicht! . . .“

„Trink, sage ich dir! . . .“ „Sonst jage ich dir eine Kugel in die Stirne! . . .“ Er zog eine kleine Pistole aus der Tasche und schlug auf den Hofmarschall an. „Wir! . . . ifji! — Wenn ich itisch (drei) zähle, und du hast nicht getrunken, so schieße ich . . . Also: bir — iti — — itich! . . .“

Das Glas war geleert, aber der Hofmarschall sank wimmernd auf einen Sessel.

„Nun was ist dir?“ fragte der Prinz. „Du bist leichen-

bläß? . . .“

„Hoheit, mir ist nicht wohl! . . . Aber warum — warum mußte ich Scharbet trinken? . . .“

Der Prinz erhob sich. „Was will ich dir sagen! . . . Mein Urahn Soliman pflegte, als er sich seines Lebens nicht mehr sicher fühlte, nie von einer Speise zu essen, ehe nicht der Koch, der sie zubereitete, vor seinen Augen davon gekostet hatte. So will auch ich es halten. Mit dem Küchenchef und mit dir habe ich heute den Anfang gemacht . . . Da du nun deinen Dienst getan hast, kannst du gehen —“

Der Mann rührte sich nicht.

„Nun — so geh' doch!“ rief der Prinz.

„Hoheit, — ich kann nicht! . . . Mir schwindelt!“

„Ist vielleicht der Scharbet daran schuld? . . . Erhebe dich — geh! . . . Geh!“

Der Hofmarschall erhob sich und ging taumelnd zur Türe, die Kara-Pascha öffnete und hinter ihm schloß.

„Kara,“ fragte der Prinz mit schmerzlicher Zunge, „glaubst du, daß es auf mein Leben abgesehen war?“

„Wir wollen abwarten; — Laß das Mahl abtragen! . . .“

Die beiden machten einen Spaziergang durch den Garten und Park und kehrten nach einer Stunde in das Palais zurück. Dort schlüpfen die Diener mit schredensbleichen Gesichtern umher.

„Was ist geschehen?“ fragte der Prinz.

„Hoheit,“ wurde ihm gemeldet, „der Oberkoch und der Hofmarschall sind toten unter den schrecklichsten Schmerzen — gestorben.“

Der Prinz erblaute. „Gestorben? . . . Woran denn?“

„Niemand weiß es, Hoheit! . . .“

„Haben sie etwa von dem Billaw gegessen, der auf die Tafel Seiner Hoheit gebracht wurde?“ fragte Kara-Pascha.

„Das ist möglich! . . .“

„Nun, dann ist der Tod erklärlich: Der Billaw war mit Arsenik, — der Scharbet mit Strichhain vergiftet —“

„O Pascha — was sagst du? — Dann müßtest ja auch du — und Seine Hoheit —“

„Auf uns war es allerdings abgesehen! Aber wir haben nicht gegessen . . . und nicht getrunken!“

Aus Stadt und Land.

Veterinärarztstitel. Der Kaiser hat als besondere Form der Anerkennung erspriechliche Wirtens in Ausübung des tierärztlichen Berufes den Titel eines Veterinärarates geschaffen, der künftighin an verdienstvolle Angehörige des tierärztlichen Standes zur Verleihung gelangt.

Vom Innsbrucker „Gänsehäufel“. Beim Baden im Tümpel beim Peterbrünnel am Jan verunglückte gestern vormittags ein junges Mädchen. Dasselbe patzte mit den Füßen im Wasser herum und trat auf eine Glascherbe, die ihm die halbe Fußhohle der Länge nach tief durchschnitt, so daß schleunigst ärztliche Hilfe gesucht werden mußte.

Beim Entladen eines Revolvers drang gestern nachts einen in Hötting wohnhaften Herrn in Kugel durch die rechte Hohlhand und blieb im Handgelenk stecken.

Der Ausschuß des Verschönerungsvereins Sistrans hat im Gasthaus „Zum Glungezer“ die erste Sitzung im neuen Vereinsjahre abgehalten. Eine größere Tätigkeit entfaltete der Verein in der Vorjahrs dur Aufstellen mehrerer neuer Tische und Bänke an geeigneten Waldesplätzen. Alle übrigen bestehenden Tische und Bänke wurden repariert. Außerdem ist ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen, das ist die Neuanlage eines schönen Waldweges von Sistrans nach der Mathildenwarte in Rinn. Dieser Weg, welcher auch ganz neu markiert und mit Wegweisersteinen versehen wurde, erforderte sehr viel Arbeit. Nun möge der Verschönerungsverein in Rinn den Weg von der Warte nach Rinn baldigst in Angriff nehmen.

Lehrerkonferenz. Aus Telfes im Stubai wird uns berichtet, daß Dienstag dort eine von sämtlichen Stubajer Lehrern besuchte Tagung stattfand, welche nach ausgedehntem Gedankenaustausch dem Vertreter des Landesauschusses Richtlinien für die Tagesordnung der St. A. S. in Sterzing mitgab; das Geschäftsgehege wurde einstimmig als großer und süßlicher Fortschritt dankend anerkannt und der mühevollen Überbrückung der Gegensätze im Landtage durch die Unermüdlichkeit des Herrn Referenten Sachlicher aller Respekt gezollt. Herr Sabicher hat sich als warmer und aufrichtiger Freund der Lehrerschaft erwiesen, eine Tatsache, die nicht vergessen werden wird.

Vorwieserwahlen. Am 26. Juli fand in Klaurling die Gemeindevorwieserwahl statt. Gewählt wurde Josef Grill zum Vorwieser, Vinzenz Höpferger zum ersten und Alois Schreier zum zweiten Gemeinderate. — In Will bei Innsbruck wurden am 26. d. gewählt: Zum Vorwieser Johann Greier, z. d. 1. Rat Dr. Hugo Tschurtschenthaler und zum 2. Rat Franz Stöckl.

Tödliches Unglück beim Holzfällen. Aus Aßfen wird uns berichtet: Der hier wohnhafte 47jährige Tagelöhner Georg Schwaiger war am 27. Juli im Walde des Grünbachbarnen Christian Schlechter nordwestlich von Kaltenbach mit dem 20jährigen Knechte Christian Schlechter an einer sehr steilen Stelle mit Holzfällen beschäftigt. Nachdem die beiden nachmittags gemeinsam eine Tanne abgehackt hatten, fiel der Baum gegen die Berglehne, brach aber nicht vollständig ab, so daß Schwaiger die Tanne vollends abbauen mußte. Darauf geriet der Baum ein wenig ins Abwärtsrutschen. Als Schwaiger dies sah, machte er rasch einen Seitensprung, um aus dem Bereich des Baumes zu kommen, straukelte aber hierbei und kollerte den sehr steilen Gang hinab und stürzte über eine 12 bis 15 Meter hohe Wand auf eine Steinplatte ab, von wo er noch in den Schwarzloferer Bach fiel. Schlechter rief den Bauern und noch einen in der Nähe arbeitenden Knecht zu Hilfe und stieg an einer ungefährlichen Stelle sofort zum Bach ab und zog den verunglückten Kameraden aus dem Wasser. Mit Hilfe der beiden übrigen wurde der Verunglückte in das Haus seines Dienstgebers getragen, wo Schwaiger, der verheiratet und Vater von drei Kindern im Alter von drei Wochen bis vier Jahren war, ohne das Bewußtsein zu erlangen, um zirka 10 Uhr abends verschied. Der Verunglückte hatte einen Schädelbruch erlitten und war ertrunken. Schwaiger hatte sich vor mehreren Jahren beide Beine gebrochen und litt seither an einem steifen Bein, was jedenfalls auch die Ursache seines Sturzes gewesen sein dürfte.

Falsche Ankünfte über die Verhältnisse in Tirol. In Garmisch-Partenkirchen wurde dem Chauffeur eines nach Tirol fahrenden Automobils von einem dortigen Hotelier gesagt, daß in ganz Tirol kein Benzin erhältlich sei. Infolge dieser Mitteilung wurde ein

großer Vorrat Benzin angekauft, der natürlich an der österreichischen Grenze verzollt werden mußte, wodurch eine unnötige Wehrauslage verursacht wurde. Die Mitteilung, daß in Tirol kein Benzin erhältlich sei, ist freierfunden. Der Vorrat ist ein neuer Beweis dafür, wie wenig Glauben die im Auslande verbreiteten Gerüchte verdienen und daß es sich daher dringend empfiehlt, Ankünfte nur an vertrauenswürdiger Stelle im Lande selbst einzuziehen. Falls in dem einen oder andern Fall Fremden tatsächlich aus irgendeinem Grunde eine Schwierigkeit begegnen sollte, ist der Landesverkehrsrat in Innsbruck jederzeit zur Intervention bereit.

Einbruch. Kürzlich wurde in St. Jakob in der Sakristei eingebrochen und ein Betrag von zirka 60—70 Kronen entwendet. Der Dieb, der mit den Ortsverhältnissen sehr vertraut sein muß, ist noch nicht bekannt; er dürfte durch eine Lichlücke des Turmes eingebrochen sein. Die Beute dürfte schwer gemessen sein, da der Gauner etwa 40 Kronen in Kupfer befördern mußte.

Meteor. Aus Obervintl meldet man: Am 27. Juli abends wurde gegen halb 9 Uhr ein Meteor gesehen.

Chruag. Aus Heimfeld, 30. Juli, meldet man uns: Schön war die Feier und erhehend, die die dankbare Gemeinde Panzendorf ihrem Seelsorger Josef Böstner zum 40jährigen Priesterjubiläum veranstaltet hat. Jedes Fenster erstrahlte im hellsten Lichterglanze, das Schloß glänzte in einem Lichtmeer getaucht, auf jedem Hügel flammte und leuchte es und von fernem Bergeshöhe funkelte ein herrlicher Reich. Die Festpredigt hielt mit ausgewählten Worten Herr Dekan Kleinlechner aus Bruned, der intimste Freund des albrechten Jubilaren. Beim darauffolgenden feierlichen Hochamt, wohl das erste das in der schön geschmückten St. Peterskirche zu Heimfeld gefeiert wurde, leitete der jugendliche Chor sein Möglichstes. Während des Mahles beim Oberthaler wurde die feierliche Stimmung genährt durch die schönen Lieder eines tüchtigen Quartetts, die mit dem kriegerischen Geiste dieser Zeiten vollauf harmoisierten.

Straßenbahn Bozen—St. Jakob. Wegen teilweiser Einberufung des Fahrpersonals mußte der Pendelwagenverkehr zwischen Bozen und Hölzerhof am 29. Juli um 5 Uhr nachmittags eingestellt werden. Die Züge verkehren daher nur alle halbe Stunden.

Ein abgeflagter Sonderzug. Wie uns die Fremdenverkehrskommission Bozen mitteilt, wurde der Sonderzug des Österreichischen Touristen-Klubs, dessen Teilnehmer am Sonntag in Bozen eintreffen sollten, infolge der kriegerischen Vorkehrungen heute telegraphisch abgeflagt.

Neues Telephonnet. In Cavalese bestand bisher nur eine öffentliche Telephonprechstelle im k. k. Post- und Telegraphenamt. Mit 18. Juli wird das Telephonnet Cavalese mit vorläufig zehn Abonnement-Hauptstationen in Betrieb gesetzt.

Von einer Militärpatrouille angehalten. Aus Calliano schreibt man uns: Im Jahre 1912 stand ein gewisser Giuseppe Bufato, italienischer Staatsangehöriger, beim k. k. Kriegsgerichte in Rovereto wegen Verdacht der Auspöhlung zugunsten Italiens in Untersuchungshaft, wurde aber wegen Mangels an Beweis freigesprochen und für immer aus Oesterreich ausgewiesen. Am 27. Juli kam Bufato, welcher in der Gemeinde Folgaria nächst der Reichsgrenze eine Alpe in Nacht genommen hat, trotz des Verbotes auf österreichisches Gebiet, was zur Kenntnis einer Militärpatrouille kam. Am zirka 11 Uhr nachts wurde die Alpenhütte umringt, Bufato hatte die Anwesenheit der Patrouille sofort wahrgenommen, sprang aus der Hütte, um sich zu flüchten. Als Bufato auf wiederholte Aufforderung nicht stehen blieb, krachte schon ein Schuß und Bufato fiel, im rechten Oberschenkel getroffen zusammen. Nun wurde Bufato sofort ärztlich behandelt, in die Arreste nach Rovereto gebracht und dürfte, da ihm das Projektil nur das Fleisch durchbohrte, in kurzer Zeit wieder gesund entlassen werden. Bufato, welcher 30 Jahre alt ist, wird sich wegen Nebenflucht zu verantworten haben.

Freiwillige Feuerwehr Feldbach. Am 23. d. abends fand eine Generalversammlung statt. Bei den Neuwahlen wurde Herr Hein-

rich Sprenger als Hauptmann und zugleich als Delegierter in den Landesverband und Herr Reiterer als Hauptmannstellvertreter gewählt. Des weiteren wurde die Aufstellung einer Rettungsabteilung und die Einführung einer Unterfütungs-Sterbekasse beschlossen, deren Gelder aus dem Fond zu schöpfen wären. Desgleichen entschloß man sich, eine durchgreifende Aenderung der Vereinsstatuten vorzunehmen.

Bestbewerfel. Josef Gorser in Ansertrau in Schnals hat seinen „Außersorcherhof“ an Gabriel Speltenhauser dort, für 10.000 Kronen verkauft.

Sterbefälle. Aus Kirchberg meldet man uns: Heute trug man binnen weniger Wochen schon die dritte Leiche vom Schmiedmeister Johann Söjer, ein Mann von 44 Jahren, Mitglied der Musik, der Feuerwehr, welche ihn auch korporativ unter den Weifen der Harmoniekapelle zur letzten Ruhe begleitete. Viele Taugäste von hier und auswärts bezeugten dem Verstorbenen die Ehre und seiner schmerzgebeugten Witwe warme Teilnahme. — In Niederebdorf wurde der 40 Jahre alte Oberbauarbeiter Georg Wair, der am 26. Juli halb 5 Uhr nachmittags in seinem Zimmer in knieender Stellung betend plötzlich an Herzschlag gestorben ist, beerdigt. — In Wölz am Schlerer verschied am 29. Juli nach langem Leiden der Pfarrmesner Anton Lang im 34. Lebensjahre. Anton Lang war ein Mustermesner und ein außerordentlich liebenswürdiger, braver Charakter. Um ihn trauern die untröstliche Witwe, ein einjähriges Kind und wohl die ganze Gemeinde. — Aus St. Pantraz, Utten, 29. Juli, meldet man: Heute verschied in „Bad“ der Heimat ihres Gatten, Frau Theres Kubhauer, Mesnerstochter aus Niederlana, verheiratete Kuppelwieser, im schönsten Alter von 27 Jahren. Sie hinterläßt den schmerzgebeugten Gatten Matthias Kuppelwieser, Metzgermeister in Metan, und fünf unmundige kleine Kinder.

Kirchliche Nachrichten.

Das Tribunal in der St. Jakobskirche, das heute seinen Anfang genommen, war von massenhaft Gläubigen besucht.

Aenderung der Dispositionsreihe des hochh. Fürstbischofes Dr. Kallner. Die bereits veröffentlichte Dispositionsordnung erfährt eine kleine Aenderung wie folgt: Am 22. August (Samstag) ist Sitzung in Zell bei Kuffstein; am 26. August (Mittwoch) in Kirchbühl. Die übrigen Sitzungstage bleiben wie sie bekannt gegeben wurden.

Primiz. Am 6. September hält Hochw. Herr Josef Wöjer in der Dekanatskirche zu Brixen i. T. sein erstes heiliges Messopfer. Hochw. Herr Wöjer hat seine theologischen Studien im Priesterseminar zu Salzburg abgeleat.

Neue Pfarrei. Die Kuratie St. Peter bei Lajen wurde zur Pfarrei erhoben.

Theater.

Carl-Bühne, Löwenhaushaus. Heute Freitag gelangt zum siebten Male die Komödie „Der reiche Lehndi“ von Rudolf Gavel zur Aufführung. Für Samstag bereitet die Direktion ein neues Volksstück „Aus der Art gelagert“ von Johannes Weinold vor, das in allen Städten wo es aufgeführt wurde, den stärksten Erfolg erlangt. Die Inszenierung leitet Herr Köd. Sonntag Nachmittag wird zu bedeutend ermäßigten Preisen die überaus lustige Bauernposse, „Die Salzbäuerin“ von H. Willhardt aufgeführt. Am Sonntag Abend kommt die Komödie „Aus der Art gelagert“ zur ersten Wiederholung. Der Kartenverkauf befindet sich in der Blumenhandlung bei Frau Ottilie Nidel am Burggraben. Dasselbst sind auch Durpendarten erhältlich. Nach Schluß der Vorstellung Tramwayverkehr nach allen Richtungen der Stadt und nach Pradl.

„Der Hofset-Doisel“ von Eugen Wang. Eigentlich wieder ein Anzengrubersabend, wenn auch kein ganz echter, aber immerhin keine üble Ammitation. Eugen Wang ist bei seinem großen Vorgänger Anzengruber in die Lehre gegangen und hat sich in besten Handwerksstätte genau umgesehen; wie er räuspert und wie er spricht, das hat er ihm glücklich abgequakt. Eugen Wangs Werk ist ja nur eine Dramatisierung einer Erzählung des großen Volksdichters. Warum der Bühnengewandte und Bühnenfischer

Angenrubers den Stoff zum „Hoifel-Loifel“ nicht selbst für ein Volksstück zurechtimmerte, wissen wir nicht. Meiner Gründe für die Nichtdramatisierung wird er sicherlich gehabt haben, unter denen nicht der leichtwiegenste der gemessen sein mag, daß die Idee des „Hoifel-Loifel“ nicht ausreicht für ein ebenbürtiges Bühnenstück. Das spürt man auch beim „Hoifel-Loifel“ des Eugen Brang. Es langt nicht für zweieinhalb Stunden; und deshalb die Dehnungen, Zerrungen und Einschübe, die mit dem Stück eigentlich nichts zu tun und nur den Zweck haben, über die tote Zeit hinwegzuhelfen. Was aber an dramatischen und theatralischen Elementen in Angenrubers Erzählung vorhanden ist, hat Eugen Brang mit theaterkundiger Hand hervorgeholt. Auch in Dialog sucht er seinem Vorbilde gleich zu kommen und tatsächlich sprechen seine Bauern nicht den so geschraubten, papierernen Bühnen-Bauerndialekt. Das Stück ist mager an dankbaren Rollen, ja enthält eigentlich nur eine, die des „Hoifel-Loifel“. Wieder eine jener bekannten Angenrubergestalten, die sich mit Gott und der Welt schon lange zerworfen haben, aber schließlich doch zur Einsicht kommen, daß die Menschheit nicht aus lauter Ungeziefere besteht. Eine Gestalt, anrortig und ruppig, fadisch und käuflich, aber mit einem goldenen Herzen unter dem Brustfleck. Herr Röck zeichnete diese Figur wieder mit der ihm eigenen Kühnheit und Prägnanz. Ein dürrer, langer, hagere Kerl, ausgestattet mit dem echten Vagabundehumor, aber leicht verlegt, wenn man ihn an der unrichtigen Stelle trifft. Gang und Haltung wie geschaffen für diese Figur. Kein das Mienenspiel und vorzüglich der anrørende Ton seiner Redeweise. Dem Zrl. Selhofer überließ man die Kosterbäuerin: eine nicht sonderlich dankbare Rolle, denn eine fortwährend weinende Bäuerin gehört nicht zum Erstzulächsten auf den Bühnenbrettern. Zrl. Selhofer nahm sich der Rolle mit anerkanntem Eifer an und weinte und war gerührt, wie es Herr Brang gerade wünschte. Zrl. Wimi Göttnner und Rest Hagen sowie die Herren Auer, Friedrich Zösch und Kalbach fügten sich trefflich in den Rahmen der wohlhabenden Vorstellung.

Volkswirtschaftlicher Anzeiger.

Rundgebung der Handels- und Gewerbekammer Innsbruck zur Steigerung der Lebensmittelpreise

In den letzten Tagen durchfloss die mannigfache, auch von der Presse aufgegriffene und mit drastischen Kommentaren wiedergegebene Gerüchte über ein Emporsteigen der Lebensmittelpreise unsere Stadt. Man prägte sofort das harte Wort Lebensmittelmücker und schied in der vernichtenden Kritik nicht die vereinzelt allenfalls vorgekommenen Fälle unangemessener Preisforderung von der erdrückenden Mehrheit jener, in welchen die Lebensmittelhändler ohne einen besondern Bedacht auf ihren eigenen Gewinn zu nehmen, in erster Linie bestrebt waren, dem Publikum gute und mit Rücksicht auf die herrschenden Preise auch billige Ware zu liefern. Und dies bereitete in vielen Fällen große Schwierigkeit, da die unruhigste geängstigte Bevölkerung ihre Erregung fälschlicherweise auch auf das wirtschaftliche Gebiet übertrug und vielfach forcierte Einfäufe gemacht wurden, als gelte es einer längeren, als durch Vernichtung der Stadt verursachten Belagerung Stand zu halten. Die Konsumvereine, welche einerseits für ihre Warenlieferung Verzehrung verlangten, andererseits die Abgabe an die Konsumenten nicht nach dem Ausmaße der eingelaufenen Bestellungen, sondern nach einem von ihnen festgelegten Schlüssel vornahmen, drängten vielfach ihre Kundschaften an die Kaufmannschaften ab, die nunmehr den ganzen in übertriebenen Dimensionen sich abspielenden Sturm auszuhalten hatten. Auch hier gilt es — wie in Kriegzeiten überhaupt — ruhig Blut und Besonnenheit zu wahren und nicht eine künstliche Bedarfssteigerung hervorgerufen, deren Deckung natürlich Schwierigkeiten verursacht und auch auf die Steigerung der Preise Einfluß nehmen muß. Daß die auf dem Markte durch die Mobilisierung und die hieburz bedingte Bedarfsdeckung auf längere Sicht, durch die auf den großen Weltmarktsplätzen mit Rücksicht auf die unsichere Lage zu Tage tretende Zurückhaltung der Verkäufer, sowie die erschwerte Zufuhr bewirkte Verschiebung in den Einkaufs- und Verkaufsverhältnissen einen Einfluß auf die Preise nehmen muß, versteht sich von selbst und wird daher jedermann, der einigermaßen Einsicht und guten Willen besitzt, es begreiflich finden, daß die Preise in den letzten Tagen gestiegen sind. Vor allem hinsichtlich des Artikels Mehl ist zu bedenken, daß wir auf die Zufuhr des zur Vermahlung bestimmten Getreides angewiesen sind, umso mehr als die Vorräte Ungarns infolge der kriegerischen Maßnahmen nicht zur Verfügung stehen; es ist daher die Preisbildung im Artikel Mehl von Einflüssen abhängig,

auf welche unsere Kaufmannschaft nicht einwirken kann, deren Folge sie hingegen bei Vornahme der Abschlässe hinnehmen muß. Es wird daher jeder billig Denkende sich sagen müssen, daß man die Kaufmannschaft nicht für die Vorgänge, die außerhalb ihrer Einflusssphäre liegen, verantwortlich machen kann; in den normalen Grenzen einsetzende Preissteigerung ist eben eine Folge der kriegerischen Verwicklung. Es wird im übrigen sicherlich das Bestreben der Kaufmannschaft sein, alles vorzuziehen, damit die Deckung des Bedarfes in einer den Marktverhältnissen entsprechenden Weise erfolge. Nur wird dem dringenden Wünsche Ausdruck gegeben, daß die durch Schlagworte genährte Hege gegen die solide Kaufmannschaft ein Ende nehme und die Handelskreibenden, die ohnedies durch die im Gefolge der kriegerischen Maßnahmen auftretende geschäftliche Depression hart in Mitleidenenschaft gezogen sind in diesen ihren Bestrebungen auf die verständnisvolle Unterstützung des Publikums rechnen können.

Im übrigen sei bemerkt, daß nicht auf Grund vager Gerüchte Kaufhabverdächtigungen gegen die solide Kaufmannschaft im Publikum Fuß fassen sollen, sondern daß, falls tatsächlich vereinzelt bedauerliche Fälle von Preistreibern vorkommen sollten, die Anzeige an die betreffenden Behörden erstattet werden soll, die die geeigneten Vorkehrungen zur Behebung allfälliger Mißstände treffen werden.

An unsere Leser!

Die momentanen Ereignisse, insbesondere die äußerst strenge Zensur, haben in letzter Zeit wiederholt das Erscheinen und die Versendung unseres Blattes zur rechten Zeit unmöglich gemacht und wie die Dinge liegen, wird es auch in der nächsten Zeit nicht möglich sein, die Zustellung der Zeitung in klagloser Weise zu vollführen. Wenn also die Zeitungen mit wesentlichen Verzögerungen an ihren Bestimmungsort einlangen, so bitten wir die Leser, dies mit Rücksicht auf die demalsten obwaltenden Ausnahmeverhältnisse entschuldigen zu wollen.

Die gestrige Mittagsausgabe wurde erst gegen 2 Uhr nachmittags konfisziert. Wir lassen sofort eine neue Auflage herstellen und haben deren Versendung noch am Nachmittag vorgenommen. Wir bitten die Leser zur Kenntnis zu nehmen, daß die Schuld an derartig späten Konfiskationserkenntnissen nicht an uns liegt.

Gestern und heute können auch die Abendausgaben der Innsbrucker Blätter nicht erscheinen.

Vom Beamtenkonsumverein.

Nach einer Mitteilung der „Neuesten“ werden bis auf weiteres die Einkaufs- und Kreditverhältnisse im Beamtenkonsumverein folgendermaßen geregelt:

1. Die Menge der Waren, welche ein Mitglied in einem Monat beziehen kann, darf den Durchschnitt seiner Einkäufe in den letzten sechs Monaten unter keinen Umständen überschreiten.
2. Der Höchstkredit wird für ordentliche Mitglieder auf monatlich 110 Kronen, für außerordentliche, mit monatlich 60 Kronen festgesetzt.
3. Der Ausschuss wird ermächtigt, einzelnen Mitgliedern, welche ihren Verpflichtungen nicht immer pünktlich nachgekommen sind, den Kredit ganz einzustellen.
4. Einkäufe über den Kredit können nur gegen Barzahlung erfolgen, dürfen aber auch in diesem Falle die in Punkt 1 angegebene Menge nicht überschreiten.
5. Der Vorkauf ab 25. eines Monats für Rechnung des nächsten Monats wird eingestellt.
6. Als letzter Zahlungstag für die auf-

laufene Warenschuld wird der 5. des folgenden Monats festgesetzt.

7. Bis zur Beendigung der kriegerischen Ereignisse wird die Aufnahme neuer Mitglieder auf sieben erst herangezogene Personen beschränkt.

Gerichtssaal.

Ein ehemaliger Polizeigant wegen Ehrenbeleidigung verurteilt. Aus Bozen wird uns berichtet: Gestern, Donnerstag, vormittags fand vor dem Bozener Bezirksgerichte die Schlussverhandlung gegen den ehemaligen Polizeiganten Alfred Zimmer statt, der wegen Amtsehrenbeleidigung und Ehrenbeleidigung seiner Vorgesetzten aus dem Dienste entlassen wurde und sich deshalb vor Gericht zu verantworten hatte. Zimmer, der vom sozialdemokratischen Anwalt Dr. Grüner verteidigt wurde, ist zu 100 Kronen Geldstrafe, eventuell 10 Tagen Arrest verurteilt worden. Der Klageerzähler Dr. Boscaroli meldete wegen zu geringer Strafbemessung die Berufung an.

Verurteilung wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen. Aus Waldenburg, 30. Juli, wird uns telegraphiert: Wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen verurteilte die hiesige Strafammer den Gewerkschaftssekretär Osterhoff aus Hamm zu 6 Monaten Gefängnis.

Herabsetzung der Strafe für den Dieb der Mona Eisa. Aus Florenz, 31. Juli, wird uns telegraphiert: In dem Prozeß gegen den Dieb der Mona Eisa, Perugia, wurde gestern vor dem Appellationsgericht verhandelt. Das Gericht ermäßigte die Strafe Perugia auf 7 Monate 8 Tage Gefängnis. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt, da er diese Zeit bereits im Gefängnis verbracht.

Der „Figaro“ über den Freispruch der Frau Caillaux.

Der „Figaro“ erörterte die Freisprechung der Frau Caillaux in einem überaus heftigen Zeitartikel, in dem es u. a. heißt: Durch diesen ungeheuerlichen Skandal unserer Zeit hat sich die radikale Republik mit Rot und Blut beschmutzt. Die Richter, die sich zu dieser abscheulichen Parodie der Gerechtigkeit hergegeben haben, bedecken sich mit unauslöschlicher Schmach. Caillaux hat diesen Freispruch den angsterfüllten Geschworenen, einer vor Furcht zitternden Regierung und bestochenen Richtern entrissen. Von heute ab müssen wir uns auf die Rache Caillaux' und seiner Anhänger gefaßt machen. Alle diejenigen, welche ihm den Weg verperren wollten, werden nunmehr an ihrem Leben und ihrem Eigentum bedroht werden. Caillaux ist das Oberhaupt einer neuen Schreckensherrschaft und gerade im Augenblick, wo Frankreich so sehr der Gerechtigkeit und des Rechts bedarf, um stark zu sein, hat die radikale Partei ihrem Führer einen schmachvollen Triumph bereitet.

Bücher und Zeitschriften.

„Die christliche Frau“, Zeitschrift für höhere weibliche Bildung und christliche Fräuentätigkeit in Familie und Gesellschaft. Organ des katholischen Frauenbundes. Herausgegeben vom Caritasverband für das katholische Deutschland (E. V.) zu Freiburg i. Br. Neb. Hedwig Dransfeld in Werk (Westf.). Jährlich 12 Hefte zum Preise von 5 Mark (bei direkter Zusendung mit Berechnung des Postes). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, alle Postanstalten und die Geschäftsstelle des Caritasverbandes zu Freiburg i. Br., Poststr. 20. — Das zehnte Heft des zwölften Jahrgangs bringt als Textbeilage die Fortsetzung des Artikels von Paul Simon über „das Christusbild im 19. Jahrhundert“. Die kulturgeschichtliche Studie „das deutsche Mädchen in der Vergangenheit“ von Tony Kellen schildert die Lage des weiblichen Geschlechtes in früheren Zeiten. Es folgt eine beachtenswerte Abhandlung über „Krankheitspsychologie“ von H. Dransfeld, belehrt durch die Einführung eines Beispiels, wie auch die Krankheit als Lebensberuf aufgefaßt werden kann. Mit den Rubriken „Vom Bücherstich“ und „Aus Frauenkreisen“ schließt der textliche Teil der reichhaltigen Nummer.

Beerenobst. In der Küche läßt sich das Beerenobst so vielfach verwerten, wie manche Leser es kaum ahnt. Käthe Koch — Nicolai hat eine Sammlung von durchwegs erprobten Rezepten herausgegeben. An 140 Anwendungen, ein stattliches Wändchen der Ratgeber-Bibliothek „Mein Sonntagsblatt“. Man findet darunter Rezepte über die Verwendung von Beerenobst zu Saucen, Suppen, Mehlspeisen, Chaudauz, Bäckereien, Torten, Enten, Crèmes, Eis- und Eis-Bomben, Bowlen, Säften, Beerenweine, und Champagner, Eist, Likör, Sorbett und schließlich zum Einkochen in Dunst, zu Marmeladen, Jam usw. Ein Anhang belehrt über die Zuckergabe, über die Bereitung von Chaudauz, Dunsfibel, Fruchtgelee, Jam und über die Herstellung von Gebratenem. Dieses Büchlein betitelt „Beerenobst“ von Käthe Koch — Nicolai ist im Verlag der E. V. Underschied R. V. in Neutitschein erschienen und kostet bloß 80 Heller, samt Kreuzband 95 Heller und sind gegen Voreinsendung des Betrages an jeder Buchhandlung und wenn nicht, so direkt von der Verlagsbuchhandlung aus überallhin franco zugestellt.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt der in dieser Rubrik veröffentlichten Notizen übernimmt die Redaktion keine als die präbesehliche Verantwortung.)

Sie müssen nicht fragen

Sichorie, sondern ausdrücklich & bestimmt verlangen:

aecht : Franck: Kaffee-Zusatz

Nur dann erhalten Sie Bistel & Packel mit dieser bewährten Qualität.

Achten Sie genau auf die Fabrik-Markte „Kaffee-Mühle“!

im 151/26.383

Feinste Qualität in 1/2 Kilo-Kisteln.

Bereinsnachrichten.

„Kad. Verein Tirolia“. Heute Philisterabend im „Goldenen Stern“, Innstraße. Alfeldbühner Vereinigung. Montag, den 3. Aug.: Reunion im Hotel „Victoria“.

Verein gedienter Soldaten und Reservisten Prinz Ludwig von Sachsen-Coburg-Gotha für Innsbruck und Umgebung. Heute findet im Gasthause des Herrn Karl Wolf, Marienhilf 40, eine Ausschuhstung statt und werden die Herren Kameraden ersucht, zu dieser Versammlung bestimmt und vollständig zu erscheinen. Anfang 8 Uhr abends.

Meteorolog. Beobachtungen an der Universität.

Table with columns: Zeit, Stunde, Luftdruck in Millimetern, Temperatur in Celsius, Windrichtung, etc.

Niedrigste Temperatur heute: früh + 10° C. Höchste Temperatur gestern: + 24° C. * 0 = Windstille, 6 = Sturm, 10 = Orkan. ** 0 = ganz heiter, 8 = fast heiter, 5 = halb bewölkt, 10 = ganz bewölkt.

Kauft nur bei unseren Inferenten!

Witterungsbericht

vom Landesverehrtrat in Tirol vom 31. Juli 7 Uhr früh.

Table with columns: Ort, Wetterstand, Temperatur. Lists locations like Bregenz, Dalaas, St. Anton, etc.

Vom k. k. Landesschulrat konzessioniertes städt. subventioniertes Pensionat f. Mittelschüler u. Handelsakademiker INNSBRUCK

Auch Halbpensionen (tagsüber). Vorzügliche Verpflegung. Nachhilfe und strenge Beaufsichtigung. — Prospekte durch Die Direktion, Kaiser Josefstraße 15.

Was schmeckt allen?

Das Erfrischungsgetränk bereitet mit Adlergebirgs-Himbeersaft

5 kg-Versandflasche mit 4 1/2 kg Himbeersaft zum Preise von 8 K, franko jeder Poststation ohne Berechnung der Flasche, versendet die 636

Erste Adlergebirgs-Fruchtsaft- u. Heidelbeerwein-Erzeugung Fridolin Michel, Deschney 3, Adlergebirge, Böhmen. Genannte reelle Firma wird bestens empfohlen.

Personal-Gefuche advertisement with decorative border and text: Vermietungs-Anzeigen, Kaufgesuche und Verkäufe usw. veröffentlicht man am vorteilhaftesten in dem über ganz Tirol verbreiteten „Alle Tiroler Anzeiger“

Wochen-Kalender.

Freitag, 31. Ignatius. Dienstag, 4. Dominikus. Samstag, 1. Bert. Kettenf. Mittwoch, 5. Maria. Sonntag, 2. Bortunula. Donnerstag, 6. Bert. Jesu. Montag, 3. Stephan. Freitag, 7. Kajetan, Mra.

Wanzen flufen und Schwaben verfligt unter Garantie Josef Neumair, Desinfektions-Unternehmung, Innsbruck. Teleph. 74. Marktgraben 11. Teleph. 74

FELDSTUHLE



Malchirme, Feldstafeleien, Aquarellblock, Stizzenbücher, Malpappen für Delmalerei, Taschenetui für Aquarellmalerei mit feuchten Farben, Aquarellfarben in Tuben, Napfchen u. Knopf von Günstler Wagner, Horadams und echt englische Künstlerfarben von Muffini, Schoenfeld u. Wehrendt, Pinjelre

Hans Wendl, Innsbruck, Sandhausstr. 6

Beamten-Sparverein Graz r. G. m. b. H.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, event. ohne Bürgen gegen Bürgschaftsbeitrag. Handvorschüsse bis 240 K. Keine Vorspesen! Keine Vermittlerprovisionen! — Keine Informationskosten! Näheres die Prospekte!

SPARENLAGEN

von jedermann mit Tagesverzinsung zu 4 1/2%, 5%, 5 1/2%. Zinsen halbjährig kapitalisiert. Rentensteuerfrei! Einlagenstand: K 6.800.000.— Stand der haltenden Genossenschaftsanteile: K 7.600.000.—, der Reservefonds und Wertpapiere K 1.050.000.— Geschäftsprospekte und Posterscheine kostenlos.

Unentgeltliche Auskunftsstelle:

HANS SOKUP, INNSBRUCK Müllerstr. 37, II. St. Sprechst. von 2 bis 3 Uhr.

Wattenschubmittel

Kampher, Naphthalin Wattenträger. Bären-Drogerie, Josef Frisee Innsbruck, Burggraben Nr. 17.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrußt geben die Geseftigten in ihrem Namen und im Namen aller übrigen Verwandten die tieftrauernde Nachricht von dem Ableben des Herrn

Guido Ritter von Finetti

welcher heute 7 Uhr früh nach schwerem Leiden, aber unerwartet schnell nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 30. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Der teure Verblichene wird in aller Stille nach Gradisca-Isongo zur Bestattung im eigenen Familiengrabe überführt. Die hl. Seelenmessen werden am Montag um halb 8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche gelesen.

Innsbruck, am 31. Juli 1914.

7560

Natalia von Finetti, geb. Tommasi als Gattin

Simon Tommasi, Baumeister als Schwiegervater

Zentral-Wohnungs-Anzeiger

Herausgegeben und redigiert vom Haus- und Grundbesitzer-Verein bezw. Landesverband der Hausbesitzer-Vereine von Tirol und Vorarlberg in Innsbruck.

Wohnungs-Klassifikationen von Mitgliedern des Haus- und Grundbesitzer-Vereines werden bis zur Normalgröße von fünf Zeilen vollständig unentgeltlich aufgenommen. Bezugsbedingungen an die obige Größe kosten 20 Heller, um die bezw. 40 Heller.

Dieser Wohnungsanzeiger wird vom Haus- u. Grundbesitzer-Verein täglich revidiert u. ist für Wohnungsuchende in den Zeitungs-Verschießstellen erhältlich.

Namensangaben von Wohnungen zur Aufnahme sind zu richten an die Kanzlei des Haus- u. Grundbesitzer-Vereines, Maria Theresienstraße Nr. 27, 1. St., Innsbruck. Bewerbungen können auch bei der Zeitungsverwaltung der Zeitungsbauart Tyrolia, Andreas Hofmeisterstraße 4 bestellt werden.

Nr. 322.

Innsbruck, den 31. Juli 1914.

Stadt

Bürgerstraße 10, 2. St., 3 Zim., Küche, Magdz., Gas, elektr. Licht u. Zug, auf Aug. zu verm. Anfr. dort Part.

Stiftgasse 15, 2. St. Biblische 2 Zimmer, ca. mit Kochgelegenh. u. Zubegeh. auf sofort zu verm. Zins 25 Kr. monatl. Anfrage im Geschäft Singer, Burgraben 18.

St. Nikolaus, Fahlbadg. 4, 1. St. 2 Zimmer, Küche, 2 Kabin. u. Zubegeh. auf 1. Aug. zu verm. Zins 650 Kr. Anfr. Innstraße 111. parterre r.

Kapuzinerstraße 20, 3. St., 3 Zim., Küche, Speise, Magdz., Badez. u. Zug, auf August zu verm. Näh. Johstr. 29 bei Mandl.

Mießeng. 19, 4. St., 1 Zim., u. Sparrh. u. Zubegeh. auf sof. zu verm. Anfr. dort 4. St.

Universitätsstr. 26, Part. 1 Zimmer m. Kochgelegenh. auf sofort oder 1. Aug. zu verm. Näh. dort im 1. St. von 12-3 Uhr.

Verzog Friedriehstr. 14, 4. St., 3 Zim., Küche, Speis u. Zug, auf Aug. zu verm. Anfr. im 3. St. bei Fr. Mehl.

Amstätt. 6, 2. St. 4-Zimmerwohn., Küche, Speis, Magdz. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfr. dort im 3. St. bei Jul. Stodkinger. Die Vergeh. findet erst am 1. Aug. statt.

Herzog Friedriehstr. 2. St. 2 Zimmerwohn., Küche, Kam. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfr. Kochg. 10, 2. St. I., von 11-2 Uhr.

Maria Theresienstraße 10, 3. St., 2 Zim., 1 Wohnzimmer, Gas u. Zubegeh. auf 1. Aug. ev. sof. zu verm. Anfr. Wachsgeisch Marktgraben 27.

Blasaustr. 17, 3. St. I., 1 Zim., ev. m. Küchen- u. Balk-Benutz., auf sof. od. spät. zu verm. Näh. Blasaustr. 17, 3. St. I.

Museumstr. 24, 1. St., 5 Zimmerwohn., 1 Zug, Bad, auf Aug. zu verm. Näh. dort.

Kapuzinerstr. 32, 2. St., 2 Zim., Küche u. Zubegeh. auf sof. zu verm. Näh. dort Part., Kontor.

Maria Theresienstr. 37, 2. St., 2 Zim. auf 15. Aug. zu verm. Anfr. i. Ubrengsch. Marie Leitner.

Karlstr. 11, 3. St., 1 großes unmöbl. Zim. auf 1. Sept. zu verm. Anfr. dortselbst im 3. St.

Museumstr. 22, 1. St., 3 Zim., Kabinett, Küche u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfr. im 2. St. r.

Bahnplatz 22, Wohn. aus 4 Zimmer, Küche, Speis, Magdz. u. Zubegeh. auf Aug. zu verm. Anfr. dortselbst 1. St. Zins 1300 Kronen.

Bäckerbühl. 15, 1. St. r., 2 Zim., Küche u. Zubegeh. auf Aug. zu verm. Zins 520 Kr. Näh. dort 1. Stod r.

Erlestr. 1, 2. St. Herrsch. Wohn., 6 Zimm., Küche, Magdz., Badez., mit all. Komf. auf Aug. od. Nov. zu verm. Näh. b. Eigentüm. W. Engels, M.-Theeresienstr. 11.

Museumstr. 22, 1. St. 6 Zimm., Kabinett, Badez., Küche u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfr. 2. St. r.

Weinhardstr. 10, 2. St. 4 Zimm., Küche, Speise, Magdz., Badez. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfr. dort 1. St.

Schloßerg. 21, 4. St. Zwei Zimm., Küche u. Zubegeh. auf 15. Aug. zu vermiet. Zins 3150 Kr. monatl. Näheres dortselbst.

Museumstr. 17b, 2. Stod. 7 Zimm., Küche, Speis, Magdz., Badez. u. all. Komf. auf sof. od. Nov. zu verm. Näh. dort 1. St.

Stiftg. 9, 3. St. 1 Zimmer, Küche u. Zubegeh. auf 15. Aug. od. 1. Sept. zu vermieten. Zins monatlich 24 Kronen.

Wilten

Andreas Hofstr. 51, 3. Stod. 4 Zim., Küche, Garten, Waschküche und Zubegeh. auf sof. oder später zu verm. Näh. 1. St. links.

Andreas Hofstr. 40, Part. 3 Zim., Küche, Speise, Magdz. m. all. Komf. auf Aug. zu vermieten. Näh. Maria Theresienstr. 34, 1. St. r.

Sonnenburgstr. 11, 1. St. 3 Zimm., Küche, Balkon u. Zubegeh. auf sof. zu vermieten. Zins 720 Kr. Anfr. dort im Parterre.

Wentlgasse 18, 4. St. 2 Zimmerwohn. f. Zug. u. August zu verm. Näh. dort.

Sonnenburgstr. 10, 1. St. 3 Zimm., Küche, Magdz. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Zins 720 Kr. Anfr. dort Part. b. Hausherrn.

Grasmayrstr. 1, Wohn. m. 3 Zim., Küche u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Näh. dort Part. I.

Grasmayrstr. 1, Wohn. m. 3 Zim., Küche, Magdz. u. Zubegeh. auf sofort zu verm. Näh. dort Part. I. Stod I.

Hühnergasse 48, 2. St., 3 Zim., Küche, Magdz. u. Zubegeh. auf Aug. zu verm. Anfr. Cabalebergerstr. Pradl. 18, 2. St. r.

Schöpfstr. 22, Coust. 2 Zimmer, Küche, Alkov. u. Zubegeh. auf 1. Sept. zu vermieten. Anfr. dort 1. St.

Neuhauferstr. 8, 3. St. od. Part. 4 Zimmerwohn., Küche, Magdz., u. Zubegeh. auf Aug. zu verm. Anfr. dort part. von 8-6 Uhr.

Hühnerg. 17, 3. St. 3 Zimmer, Küche u. Zubegeh. auf sof. zu verm. Näh. bei Dr. Farnik, Alkov., Landhausstr. 3.

Hühnerg. 17, 3. St. 4 Zimmer, Küche u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Näh. bei Dr. Farnik, Alkov., Landhausstr. 3.

Schöpfstr. 4, 2. St., Villa Paradies, 3 Zimm., Küche, Speis, Magdz. u. Zubegeh. auf Nov. zu vermieten. Anfr. R. Linzer, Schöpfstr. 26 im Gelsch.

Schöbldorfstr. 15, 1. St. 3 Zimm., Küche, Badez., Magdz., Speis u. Zub. auf Aug. zu verm. Näh. dort.

Anatomiestr. 4, 3. St. r., 2 Zim., Küche, Balk. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Zins monatlich 44 Kr. Anfr. Rennweg 36, Part. bei Beth.

Speckbacherstr. 23, 4. St., 2 Zimmerwohn. Küche, Badez. f. Zug. auf sof. od. Aug. zu verm. Anfr. dort 1. St. I. von 3-5 Uhr.

Leopoldstr. 24, 2. St. Drei Zimm., Küche u. Zubegeh. auf sof. zu verm. Anfr. dort beim Hausverm.

Leopoldstr. 31, Siedl. 2. St. 2 Zimm., Küche, Speise, gr. Terr. u. Zub. auf sof. zu verm. Zins 600 Kr. Anfr. U. Mayer, Leopoldstr. 34 im Büro.

Leopoldstr. 34, 2. St. 4 Zimm., Küche, Balk. u. Zubegeh. auf Aug. zu vermieten. Anfr. dort bei U. Mayer im Büro.

Schöpfstraße 35, 2. St., 3 Zim., Küche, Magdz. u. Zubegeh. auf sofort zu verm. Anfr. dort im 1. St. links.

Saggen

Erzherzog Eugenstraße 3, 8 Wohn., je 4 Zim., Küche, Badez., m. allem Komf. u. Zubegeh. Juli od. später zu verm. Anfr. dort b. Hausbes.

Richard Wagnerstraße 7, Ebdne Herrschaftswohn., sonnig, aus 4 Zimmern, Küche, Magdz., Badez. u. allem Komfort auf Novembertermin. zu verm. Anfr. dort im 2. St. r. von 12-3 Uhr.

Grotzstr. 10, Hochpart. 2-Zimmerwohn., Küche u. Zubegeh. auf sof. od. Aug. zu verm. Näh. dort, 3. Stod I.

Saubertstr. 1, 4. Stod, 2 Zimmerwohn., samt Zubegeh. auf August zu verm. Näh. Part. I.

Schlierstr. 14, Part. 3 Zimmer, Küche, Speise, Magdz., Balk. u. Zubegeh. auf sofort zu verm. Näh. 3. St. r.

Erzherzog Eugenstraße 3, Part. 3 Zimmerwohn., Küche, Badz., Speise u. Zubegeh. auf Juli od. später zu verm. Anfr. dort b. Hausbes.

Goethestr. 13, Hochpart. 3 Zimmerwohn., Küche, Badezimm. und Zubegeh. auf Aug. zu verm. Näh. Goethestr. 2, Tür 8, halb 2 bis halb 4 Uhr.

Kaiser Franz Josefstr. 8, 4-Zimmerwohn., Bad f. Zubegeh. auf Aug. zu vermieten. Näh. dort im Parterre.

Richard Wagnerstraße 7, 3 Zim-Wohn., Küche, Speis, Badez. u. Komf. auf November zu verm. Anfr. dort b. Hausbes.

Schlierstr. 9, 2. St. 4-Zimmerwohn., Küche, Speise, Badez., 2 Balk. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfr. b. Hausbes.

Erzherzog Eugenstr. 24, 3. St., 2-Zimmerwohn., Küche, Speis, Badez. u. Zubegeh. auf sof. oder Aug. zu verm. Näh. dort b. Hausm. od. Jnnstr. 67 i. Gelsch.

Maudiastr. 7, 3. St. I. 1-Zimmerwohn., Küche f. Zubegeh. auf 1. Juni zu beziehen. 30 Kr. monatl. Anfr. dort. Meißner.

Erzherzog Eugenstr. 17, part. 2 Zimm., Küche, Speise, Badz. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfrage dort beim Hausmeister rechts.

Mazaristr. 1, 3 Zimmer, Küche, Speis, Bad nebst all. Komf. auf Nov. zu verm. Zins 880 Kr. Anfrage Baukanzlei Rorer, Grillplatzstr. 6.

Kaiser Franz Josefstr. 12, 1. St. 3 Zimm., Küche, Speise, Badz. u. allem Komf. auf Nov. ev. 1. Okt. zu verm. Anfr. bei der Hauswirtsch. in Nr. 10, 4. St.

Pradl

Körnerstr. 14, 1. St., 3-Zimmerw., 1. Zubegeh., Glasbalk. elektr. Licht, Waschk., Erk., auf Aug. zu verm. Näh. dort.

Humboldstr. 25, 1. St. Drei Zimmer, Küche, Speise und Zubegeh. auf sof. od. Aug. zu verm. Anfrage dort im Part., Laden r.

Defreggerstr. 13, 4. Stod. 1 Zimmer u. Zubegeh. auf sof. od. spät. zu verm. Näh. Galtz, „Muckenthaler“.

Praderstr. 25, Part. u. 2. St., 2 Zim-Wohn., Küche, Balkon u. Zug. auf Aug. zu verm. Anfr. dort 1. Stod.

Amthorstr. 12, 1. St. r. 1 Zim., Gaslicht auf 1. Juni zu verm. Zins monatl. 20 Kronen. Anfrage dortselbst.

Zwei Wohn. zu 2 und 3 Zim., Küche u. Zubegeh. auf Aug. u. 1 Zim. auf sof. zu verm. Näh. Gabelsbergerstr. 18, 2. St.

Körnerstr., Neubau, sind mehrere neue 2-Zimmerwohnungen, Küche u. Zubegeh. auf Novembertermin zu verm. Näh. im Gasthof „Muckenthaler“.

Körnerstraße 11, Part. 3 Zimm., Küche, Speis, Magdz. u. Zubegeh. auf Sept. oder Okt. zu vermieten. Anfr. Galtz Hof „Muckenthaler“.

Defreggerstr. 13, 4. St., 2 Zim., Küche, Speis, 1 Kabinett, Gas, elektr. Licht auf 1. Juli oder später zu verm. Anfr. Galtz Hof „Muckenthaler“.

Richard Wagnerstraße 7, 3 Zim-Wohn., Küche, Speis, Badez. u. Komf. auf November zu verm. Anfr. dort b. Hausbes.

Schlierstr. 9, 2. St. 4-Zimmerwohn., Küche, Speise, Badez., 2 Balk. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfr. b. Hausbes.

Erzherzog Eugenstr. 24, 3. St., 2-Zimmerwohn., Küche, Speis, Badez. u. Zubegeh. auf sof. oder Aug. zu verm. Näh. dort b. Hausm. od. Jnnstr. 67 i. Gelsch.

Maudiastr. 7, 3. St. I. 1-Zimmerwohn., Küche f. Zubegeh. auf 1. Juni zu beziehen. 30 Kr. monatl. Anfr. dort. Meißner.

Körnerstr. 6, 1. St. 2 Zimm., Küche u. Zubegeh. auf Aug. zu verm. Näher. dortselbst bei Fiedler.

Sonnenstr. 7, Manf. Villenwohn., 2 Zimm., Küche, auf 1. Nov. zu vermieten. Anfr. Landhausgasse 1a, 1. Stod links.

Sternwartstr. 1a, Part. 2 Zimmer, Küche, Speis, Magdz., Balk. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfr. dort im 3. Stod.

Sonnenstraße 7, Hochpart. 2 Villenwohn. zu je 3 Zimmer, Küche, Magdz., Badez. u. all. Komfort auf 1. Nov. zu verm. Anfrage Landhausg. 1a, 1. I.

Sternwartstr. 1, 1. St., 1 Zim., Küche u. Zug. auf sof. zu verm. Näh. dort 1. St.

Höttingerriedg. 15, 2. St., 2 Zim., Küche u. Zubegeh. auf sof. od. Aug. zu verm. Anfr. Innrain 2 im Laden.

Stamserfeldg. 5, 1. St., 3 Zimmerwohn. Küche, Speise, Badez. u. Zug. auf Nov. zu verm. Anfr. Papierh. Maggatti vis-à-vis der Janbrücke.

Schneebergg. 39, 1. St. 1 Zimm., Küche, Speis u. Zubegeh. auf sof. oder 1. Aug. zu verm. Anfr. dort.

Sonnenstr., Neubau, Tiefparterre, 1 Zim., Küche, Kabinett u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Anfr. Praderstr. 72, 1. St.

Sonnenstr., Neub., Manf. schöne sonnige Wohn. aus 3 Zim., Küche, Badez. u. allen Komf. auf 1. Nov. zu verm. Anfr. Praderstr. 72, 1. Stod.

Sonnenstr., Neubau, 1. St. 4 Zimm., Küche, Magdz., Speis, Badez. u. all. Komf. auf 1. November zu verm. Anfr. Praderstr. 72, 1. St.

Stamserfeldg. 5, 3. Stod. 2 Zimm., Küche, Speis, Loggia u. Zubegeh. auf sof. oder Nov. zu verm. Näh. Papierhandl. Hugo Maggatti.

Höttingerriedg. 15, 2. St., 3 Zim., Küche u. Zubegeh. auf Aug. zu verm. Anfr. Innrain 2 im Laden.

Untere Feldg. 6, Parterre. 1 Zimmer mit Sparrh. auf 1. od. 15. Aug. zu verm. Anfr. dort beim Besten im Part. Villa Gabriele.

Reichsstr. 125, 2-Zimmerwohn., Küche, Kab., Balkon u. Zubegeh. auf sofort zu verm. Anfr. Reichsstr. 124, 2. St. r.

Mühlau Nr. 98, Wohn. im 1. St., 3 Zimm., Küche, Speise, Badz. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Näh. dortselbst. Parterre.

Mühlau 33, 1. St., 2-Zimmerwohn., Küche, Wasser l. Hauje, auf sof. zu verm. Zins 28 Kr. monatl. Näh. dort.

Engerg. 36, Part. u. 1. St. Zwei Wohn. zu je 5 Zimm., Küche, Speis, Magdz., Badez. u. Zub. auf Nov. zu verm. Anfr. dort im 1. Stod.

Reichsstr. 129, 2. St., 2-Zimmerwohn., Küche, Magdz., Balk. u. Zug. auf sof. zu verm. Zins 40 Kr. monatl. Näh. dort Part. od. Dorfplatz Mühlau 33.

Reichsstr. 124, 5 Wohn. zu je 2 Zimm., Küche, Kab. u. Zubegeh. auf sof. oder später zu verm. Näheres dortselbst im 2. Stod.

Mühlau

Reichsstr. 125, 2-Zimmerwohn., Küche, Kab., Balkon u. Zubegeh. auf sofort zu verm. Anfr. Reichsstr. 124, 2. St. r.

Mühlau Nr. 98, Wohn. im 1. St., 3 Zimm., Küche, Speise, Badz. u. Zubegeh. auf Nov. zu verm. Näh. dortselbst. Parterre.

Mühlau 33, 1. St., 2-Zimmerwohn., Küche, Wasser l. Hauje, auf sof. zu verm. Zins 28 Kr. monatl. Näh. dort.

Engerg. 36, Part. u. 1. St. Zwei Wohn. zu je 5 Zimm., Küche, Speis, Magdz., Badez. u. Zub. auf Nov. zu verm. Anfr. dort im 1. Stod.

Reichsstr. 129, 2. St., 2-Zimmerwohn., Küche, Magdz., Balk. u. Zug. auf sof. zu verm. Zins 40 Kr. monatl. Näh. dort Part. od. Dorfplatz Mühlau 33.

Reichsstr. 124, 5 Wohn. zu je 2 Zimm., Küche, Kab. u. Zubegeh. auf sof. oder später zu verm. Näheres dortselbst im 2. Stod.

Böls

In Böls am Bahnhof, hochp., 2 Zimm., Küche, Speis, Balkon u. Zub. zu verm. Anfr. ev. Fremde. Anfr. dort am Bahnhof bei Wolfgang.

Geschäftslödale

Leopoldstr. 26, Werkstätte m. Magazin u. Keller auf sof. zu verm. Anfr. dort, 1. St. rechts.

1 Laden mit 3 Mislogl. und ein Neberraum mit Küche, für ein ruh. Geschäft geeignet, auf sofort billig zu verm. Zins 40 Kr. monatl. u. Zinsch. Anfr. Schneebergg. Nr. 5, 1. St., Hötting.

Museumstr. 22, Geschäftslödale (Büro), best. aus 3 Zimm., Kab. u. Zubegeh. im Part. Anfr. 2. St. r.

Hühnerg. 17, Mehr. Werkstätten u. gr. Keller auf sof. zu verm. Näh. bei Dr. Farnik, Alkov., Landhausstr. 3.

Leopoldstr. 36, Laden mit Zimm., Küche, ev. als Magazin zu verm. auf 1. Aug. zu verm. Zins 1042 Kr. 48 S. Näh. bei U. Mayer, Weinh., Leopoldstr. 34.

Erlestr. 3, Gr. Laden mit Zimm., Schauf. auf Aug. od. spät. zu verm. Anfr. dort im 2. St.

In dieser Rubrik kostet jede Anzeige bis zu 20 Worten einschließl. der fetten Ueberschriftszeile 60 h, jedes weitere Wort 2 h. „Kleine Anzeigen“ werden nur gegen vorherige Bezahlung eingekauft.

Kleine Anzeigen

Kunststoffe werden an Wochentagen in unserer Verwaltung kostenlos erteilt. Bei brieflichen Anfragen ist stets die Annoncen-Nummer anzugeben u. Rückporto beizuschließen.

Offene Stellen

Solides Mädchen 7549

das bürgerlich Kocht u. alle Hausarbeit reinlich verrichtet wird von Innsbrucker Herrschaft gesucht. Zuschriften an die Verwaltung unter „E. L. 36“.

Stellen-Gesuche

Absolvent der k. k. höheren Staatsgewerbeschule in Reichenberg (4 Jahrg. der mechanisch-technischen Abteilung) und 24 Wochen Ferienpraxis, bittet um Anfangsposition in **Maschinenfabrik oder Elektrizitätswerk.** Anton Hübner, Reichenberg, Rudolfstraße 1.

Richtiger, junger Mann

sucht Stellung als Kontorist, Zolldelarant oder Buchhalter. (In beliebigen Geschäftszweigen.) Angebote erbeten unter „M. W. 942“ an die Verw. ds. Blattes. 7528

In welchem Gasthof, Pension oder größerem Privathaus würde eine

jüngere Wirtschaftlerin

die zugleich sehr gute, parlame Köchin ist, baldigt Stelle finden? Beste Zuschriften unter „Gute Zeugnisse“ an die Verw. ds. Bl. 7555

Wohnungen

Freundlich möbliertes Zimmer mit separaten Eingang, elektrischen Licht, an soliden, stabilen Herrn oder anständigen Fräulein auf sofort oder 1. August zu vermieten. Innrain 54 a, 1. Stock, Tür 2.

Möbliertes Zimmer 7535 oder kleines Kabinett mit guter Pension zu vermieten. Fallmerayerstraße Nr 10, 3. St. rechts.

Käufe u. Verkäufe

Moderne elegantes Mädchenkostüm (für 18jährige) creme, preiswert abzugeben. Zu sehen Sternwartstr. 1 a, Parterre links.

Gut gebautes, neues Zinshaus

im vornehmsten Stadteile Innsbrucks gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskünfte an direkte Käufer erteilt Baumeister Felix Hoffl, Göttestraße 10, Innsbruck. 5605

Zu verkaufen:

dreiteilige Schafwollmatrize mit Keilpolster, ein Federbett neu, kleine Bücherstange, Notenständer, Noten, Service, Bilder, Kupferstiche, Fensterschützer, Porliere mit Bettdecke, Gläser, Blechboxen, Ballonplage neu, drei Kollenaar 185x95 cm, drei elektr. Luster, eine Zuglampe und drei kleinere und Verschiedenes. Zu sehen am Freitag, Samstag und Sonntag von 2-5 1/2 Uhr, Colingasse 3, 2. St. rechts. 7554

Stuhlfüßel

mit herrl. Klangfüße, bereits neu, zu verkaufen. Zu sehen tägl. zwischen 2 u. 5 Uhr Colingasse 3, 2. Stock rechts. 7556

Verschiedenes

Instruktion

gibt ein absolvierter Untergymnasiast für Anfänger in Deutsch u. Latein. Zu erfragen bei der Verw. des Blattes Nr. 7544.

Lichte Werkstätte,

groß, auch als Magazinort zu vermieten. Näh. Jnnstr. 95 bei Fr. Kohler. 7538

Josef Ghischetti, Goldschmied,

Leopoldstr. 24, empfiehlt sich zur Neuankfertigung, Umänderungen und Reparaturen von Kunstgewerb. Metallarbeiten, Metalltreiben, ziselieren und gravieren von Figuren, Ornamente, Wappen und Monogramme. Vergolden, versilbern und oxydieren.

K 28.000.—

auf pupillarisch. II. Satz als Kapitalstiftung gesucht. Gesl. Zuschriften unter „Sichere Kapitalanlage“ an d. Verw. d. Blattes. 7547

Goldene Damenuhr

und silb. Anhänger (Doppeladler) verloren vom Sonnenburgerhof, Klarerhof bis Jesuitenhof. Rückgabe Sonnenburgerhof. Belohnung. 7458

Geschäftslokal

mit Damenschneiderei, in sehr belebter Straße auf August zu vermieten. Gesl. Off. unter „M. K.“ an die Verw. ds. Bl. 7532

Wer sein Geld

in der kriegerischen Zeit in der Kassa nicht sicher hat, der kauft mir mein schönes Gut mit Feld und Wald ab oder leiht mir wegen Abreise 2000 Kronen zum Handel, gegen gute Sicherstellung. Agenten ausgeschlossen. Zuschriften unter „M. W. 530“ an Haafenstein & Vogler, Innsbruck.

Weberlei Innsbruck

Raduktbogen Nr. 21, offeriert in prima Qualität zu billigsten Preisen Semden- und Schürzenstoffe, Bettzeug, Hand und Reintücher, Weißwaren, Handarbeitsstoff für Wandschöner und Vorhänge usw. 5038

Kapitalien zu vergeben!

120.000 K

auf erste und zweite Satzposten im Ganzen oder Teilbeträgen.

Näh. Wilh. Braun & Co. Immobilien u. Hypothekendüro, M. Theresienstr. 33/1.

Georg Breitzkreuz, Elektrotechniker
Innsbruck-Hötting, Kirschentalgasse Nr. 21

Herstellung von elektrischen Licht und Kraftanlagen, Telegraphen, Telephon und Blitzableiter. Billige Preise. Kostenvoranschläge gratis. — Fachgemäße Ausführung.

Lieferungen von Metalldraht-Lampen in allen Spannungen bis 250 Volt.

Ueber die

Albanische Krise

deren Ursachen und Wirkungen orientieren Sie sich am besten in der Broschüre von Franz Rudolf:

Italiens Mittelmeerpolitik und die Dreibund-Krise

Fünftes Tausend Preis 1 Krone

Vorrätig in den Buchhandlungen der Verl.-Anstalt Tyrolia, Brixen Bozen, Innsbruck, Landeck, Sterzing.

Bekanntmachung.

Um ihren geehrten Kommittenten die Abwicklung des Geldverkehrs am 1. August l. J. nach Zulichkeit zu erleichtern, haben die gefertigten Bankeinstitute beschlossen, die Bürostunden für den kommenden

Samstag den 1. August 1914

ausnahmsweise wie an den übrigen Geschäftstagen festzusetzen u. zwar:

Vormittag von 1/9 bis 1/1 Uhr
Nachmittag von 1/3 bis 5 Uhr

Innsbruck, den 31. Juli 1914.

Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank in Innsbruck,
Wiener Bankverein, Filiale Innsbruck,
Zentralbank der deutsch. Spartassen, Zweiganstalt Innsbruck,
Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Kreditanstalt Innsbruck,
K. k. priv. Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „Mercur“, Filiale Innsbruck.

7552

Eine epochale Erfindung



FRIGOR :: kalikonzentrierte :: Traubenprodukte
alkoholfreie u. hygienische

„FRIGOR“ wird nach dem von Prof. Dr. Eudo Monti erfundenen und patentierten Kälteverfahren aus frischgepreßten, vollkommen unvergorenem und auf kaltem Wege konzentrierten Traubensaft alkoholfrei und garantiert naturrein hergestellt
„FRIGOR“ Traubenprodukte haben hervorragenden Nährwert und werden allen Erholungsbedürftigen, Nerven-, Magen- und Darmleidenden ärztlich empfohlen.

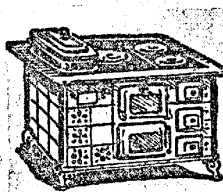
„Frigor“ kalikonzentrierter Traubenmost und Traubenhonig sind die einzigen Produkte, welche sämtliche heilsame Bestandteile der frischen Traube unverändert enthalten u. daher Traubenkuren zu jeder Jahreszeit u. überall ermöglichen.

„Frigor“-Traubenmost ist das souveräne, alkoholfreie, erfrischende Tafel- u. Kurgetränk mit dem natürlichen Wohlgeschmack u. Bukett der edlen Traube. Infolge starker Konzentration ist „Frigor“-Traubenmost dickflüssig und muß, um trinkfähig zu sein, 4 bis 6fach mit beliebigem Wasser verdünnt werden, daher im Verbrauch sehr ökonomisch.

Ausschließliche Produzenten: Weinbauprodukten-Exportgenossenschaft, r. G. m. b. H., Trient.
Zu haben in Apotheken, und erklassigen Delikatessenhandlungen.
Depots für Innsbruck: WILHELM PIRCHL, k. u. k. Hoflieferant Museumstraße 7, ANTON MITSCHKA, Maria Theresienstraße 7.
Generaldepot für Oesterreich-Ungarn W. BERGEL k. u. k. Hoflieferant Wien, XIX. Hohe Warte 48 (Abteilung „Frigor“)

Die Erstürmung Belgrads durch Prinz Eugen

schildert uns anschaulich Hans Stifegger in seinem Bändchen „Unter den Fahnen Prinz Eugens“
Preis broschürt. K — 80, Gebunden K 1.20
Vorrätig in den Buchhandlungen der Verlagsanstalt Thyrolia Trien
Bozen, Innsbruck, Landeck, Sterzing



Bludnzer Emailöfen u. Herde von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
Dauerbrand-Öfen in verschiedenen Arten
Stetes Lager in glasierten Tonröhren.
Chamotteeinsätze, feuerfeste Ziegel, Backofenplatten usw.

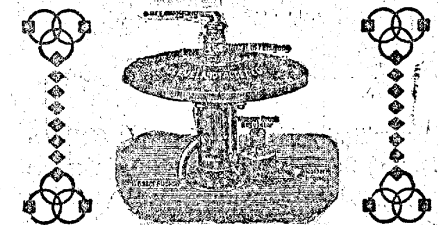
Alois Fankhauser, Innsbruck, Viaduktgasse Nr. 1
Telephon 51 Lieferant der k. k. Staatsbahn und k. k. priv. Südbahn Telephon 53

Gesertigter empfiehlt sich bestens dem hochwürdigem Klerus und allen werthen Vereinen und Kongregationen zur Lieferung von Paramenten und Fahnen jeglicher Art, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Aufsichtsendungen, Zeichnungen und Photographien stehen zur Verfügung.
Gestützt auf den bestbewährten Ruf meiner Firma, leiste ich vollständige Garantie für solide, geschmackvolle und billige Ausführung. — Zahlreiche glänzende Anerkennungs schreiben liegen zur Einsicht vor.
Spezialität: Handarbeit. Spezialität: Handarbeit.

Ed. Wilh. Dengel, Hall in Tirol
Kirchliche Stempeldruckerei-Anstalt, Paramenten- u. Fahnenfabrikation

Josef Stockhammer

konz. Installationsgeschäft Landeck-Imst



empfehlte sich zur sorgfältigsten Ausführung von sämtlichen Hochquellenleitungen, Quellfassungen, Klosett- und Baderrichtungen, Azetylen-Anlagen, Bierdruck-Apparaten, Eiskästen usw. Kosten-Voranschläge auf Wunsch.

Theater-, National- und Masken-Kostüm-Leihanstalt



Hans Groß
INNSBRUCK
vormals Rosine Wwe. Erharter
Marktgraben 27, 2. Stock
Telephon 1184 röm. VIII.
An- und Verkauf
Selber übernimmt sämtliche Arrangements von Festzügen u. Theateraufführungen.



Sinalco des durch die ganze Welt
Sinalco, das köhlende alkoholfreie Getränk, ist ein beliebter täglicher Konsumartikel, ein billiges, ideales Familiengetränk. Seine Verbreitung ist so enorm, dass es in fast sämtlichen Hotels, Restaurants, Cafés etc. in Kolonial- u. Delikatessengeschäften vorrätig ist.

VERTRETER für NORDTIROL:
ALOIS FLORA
Andreas Hoferstraße 42.
Telephon Nr. 5.

Mehl per kg 53 h
Schweinefett K 1.70
Brezina, Spezereihandlung
Adamgasse Nr. 9 Telephon Nr. 886

Breiteben in Paffauer
1042 Meter über dem Meere.
Vorzüglicher Sommeraufenthalt!

1 Stunde von St. Leonhard entfernt, gute Zufahrtstraße. Wind- und staubfreie Lage, nahe am Walde, gutes Quellwasser, tägliche Postverbindung, t. t. Telephonstelle, Wäder im Hause, gute Betten, anerkannt vorzügl. Verpflegung, bürgerliche Preise, Fahrgelegenheit nach St. Leonhard und Meran. Zum Besuche ladet freundlichst ein.
Johann Kofler, Besitzer.

Keine teure Heizung mehr!
Nur mit neuesten patentierten
Tiroler Aufheizungs-Röhren

ist eine große Ersparnis an Holz und Kohlen möglich. Unerreicht an Konstruktion und Solidität sowie auch Spezialität an Dauerbrandöfen. Billige direkte Einkaufsquelle beim Erzeuger gegen Garantie bei
Josef Felder, Ofenfabrikation
Abjam, Gail in Tirol. 6036
Preisliste gratis und franko. Musteröfen zur Bestätigung Tiroler Gewerbeausstellung Innsbruck.

Von Aerzten empfohlen!
Selbsterzeugte
Kinder-Nährzwiebacke
zu haben bei 14542
Hans Röchler, Wienerbäckerei
Innsbruck, Marktgraben Nr. 17
Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hohel. Erz. Eugen v. Oesterreich.